

N°36

Clausa

Gemeinde Klausen und Umgebung
Comune di Chiusa e dintorni

Jänner – Februar 2016
gennaio – febbraio 2016

In dieser Ausgabe / In questa edizione

100 Jahre Grödnerbahn
100 anni trenino della Val Gardena
Kreativer Lockenkopf • Buchtipps

Autoren dieser Ausgabe Autori di questa edizione

Manuel Auer	Stefan Perini
Giampaolo Cappelletti	Maria Gall Prader
Astrid Crepaz	Lorena Ruaz
Stefan Deporta	Markus Trocker
Martina Fink	Andreas von Lutz
Meinrad Kerschbaumer	

Inserate | Inserzioni

Die Zeitschrift Clausa erscheint sechs Mal im Jahr in einer Auflage von 2.200 Stück. Verteilt wird sie an alle Haushalte im Gemeindegebiet. Zusätzlich liegt die Zeitschrift in öffentlichen Lokalen (Bars, Wartesäle) über mehrere Wochen auf. Wer interessiert ist zu inserieren wendet sich bitte an: Druckerei A. Weger, Tel. 0472 837920, druckerei@weger.net

La rivista Clausa esce sei volte all'anno ed ha una tiratura di 2.200 copie. Viene distribuita a tutte le famiglie del territorio comunale. Inoltre, rimane in visione per diverso tempo nei locali pubblici (p.es. bar) e nelle sale di attesa. Per informazioni sulle modalità di inserzione ci si può rivolgere a: tipografia A. Weger, Tel. 0472 837920, druckerei@weger.net

Nächster Abgabetermin der Inserate: 20.01.2016

Prossimo termine recapito inserzioni: 20.01.2016



Ganze Seite <i>pagina intera</i>	1/2 Seite – 1/2 pagina 210 x 148 mm	1/3 Seite – 1/3 pagina 210 x 99 mm
210 x 297 mm	105 x 297 mm	70 x 297 mm
400 € + MwSt	260 € + MwSt	180 € + MwSt

+ 20% für Rückseite | + 20% per la quarta di copertina
+ 10% für rechte Seite | + 10% per pagina a destra

Inhalt | Indice

Titel / Copertina

100 Jahre Grödnerbahn	4
100 anni di trenino della Val Gardena	8

Wirtschaft / economia

Kreativer Lockenkopf	12
Schüler in Betrieben unterwegs	14

Soziales / sociale

Das Elki Klausen – ein lebendiger Treffpunkt	15
--	----

Kultur / Cultura

Digitale Litfaßsäule des BA Klausen	16
Bücher, Bücher, Bücher	17
Wer hat Angst vor Piet Schlotter	19
Ein Tag für die Zukunft der Stadt	20

Bunte Seite

24

Kurzmeldungen / Notiziario

25

Die Gemeinde informiert/ Il Comune informa

28

Termine / Appuntamenti

35

Impressum

Titelfoto: Erika und Günther Eichbichler vor der Grödnerlok (Erika Eichbichler)

Herausgeber/Editore: Gemeinde Klausen

Presserechtlich verantwortlich/Responsabile legale: Walther Werth

Chefredaktion/Capo redazione: Astrid Crepaz

Koordination/Coordinazione: Maria Gall Prader

Druck/stampa: A. Weger, Brixen

Anregungen, Kommentare/ suggerimenti, commenti: Ulrike Brunner, Tel. 0472 858237, clausa@klausen.eu

Abonnement/Abbonamento: Monika Mitterrutzner, Tel. 0472 858224, monika.mitterrutzner@gemeinde.klausen.bz.it

Themenvorschläge/proposte per temi: Astrid Crepaz, Astrid.Crepaz@gmail.com

Quiz: Ulrike Brunner, Tel. 0472 858237, clausa@klausen.eu

Glückwunschinserate/ inserzioni per congratulazioni: Ulrike Brunner, Tel. 0472 858237, clausa@klausen.eu

Verhandlung Inserate/Contrattazione inserzioni: Astrid Crepaz, Astrid.Crepaz@gmail.com, Tel. 348 362 13 78

Eingetragen beim Landesgericht Bozen am 19. Mai 2006 unter Nr. 9/2006

Iscritta al Tribunale di Bolzano il 19 maggio 2006, n°9/2006



Liebe Leserinnen, Liebe Leser,

Am 23. Dezember 1915 ist die Grödnerbahn zum ersten Mal von Klausen in das Grödenal gefahren. Nach nicht einmal vier Monaten Bauzeit. Zwar gingen die Arbeiten bis zur definitiven Fertigstellung der Bahn noch weit in das Jahr 2016 hinein, dennoch stellt der Bau der dampfbetriebenen Schmalspurbahn eine technische Meisterleistung dar.

Hundert Jahre nach dem Bau der Bahn steht das gerade angelaufene Jahr ganz im Zeichen des Gedenkens der Bahn. Das Projekt für die Sanierung des Viaduktes am Klausner Bahnhof und Öffnung eines Tunnels samt Anlegung eines neuen Rundspazierwegs geht in die ausführende Phase, das Stadtmuseum plant eine Sonderausstellung im Mai 2016 und eine übergemeindliche „Initiativgruppe Grödnerbahn“ rund um Altbürgermeister Arthur Scheidle plant und koordiniert verschiedene Initiativen und Veranstaltungen zum Gedenkjahr. Maria Gall Prader hat in ihrer Titelgeschichte nicht nur die Geschichte des außergewöhnlichen Baus zusammengefasst, sondern auch mit Zeitzeugen in den Kindheitserinnerungen zum Bahn gestöbert. Wir hoffen, Sie genießen, wir wir, diesen Ausflug in die Geschichte Klausens.

Am Beginn dieses neuen Jahres schauen wir aber nicht nur in die Vergangenheit. Organisiert vom Ortsausschuss des Landesverbandes der Handwerker konnten Schülerinnen und Schüler der Mittelschule Klausen auch im letzten Herbst die Berufe des Handwerks, Handels sowie Hotel- und Gastgewerbes hautnah erleben und testen. Eine lobende Initiative, an der sich in Klausen außergewöhnlich viele Betriebe beteiligten und die baldigen SchulabgängerInnen bei ihrer zukünftigen Berufswahl helfen soll.

Sandra Stablum ist eine Jungunternehmerin in Klausen, die schon früh den Schritt in die berufliche Selbständigkeit gewagt hat. Markus Trocker hat sich mit der Grafikerin zum Gespräch getroffen. Als „innovatives Pilotprojekt“ bezeichnet auch der Klausner Bildungsausschuss die Errichtung der digitalen Litfaßsäule am Klausner Kirchplatz. Mit der modernen Anschlagtafel soll die Grundlage für ein zeitgemäßes und umfassendes Veranstaltungsmanagement gelegt werden.

Wir wünschen Ihnen allen eine gute Lektüre und einen guten Start in das Neue Jahr!

Gentili lettrici, cari lettori,



Il 23 dicembre 1915 è partito il treno della Val Gardena per la prima volta da Chiusa lungo la Val Gardena. Dopo nemmeno quattro mesi di lavori. Nonostante i lavori siano proseguiti ancora nell'anno 2016 fino al loro completamento definitivo la costruzione della ferrovia a vapore ha rappresentato un capolavoro tecnico.

Cent'anni dopo, l'anno appena iniziato è all'insegna della commemorazione di questa ferrovia. Il progetto di risanamento del viadotto dietro la stazione di Chiusa con l'apertura di un tunnel per un nuovo sen-

tiero entra nella fase attuativa, il museo comunale organizza una mostra speciale in maggio 2016 e un gruppo di lavoro dedicata al trenino della Val Gardena e presieduto dall'ex-sindaco Arthur Scheidle mettono in atto e coordinano una serie di interventi ed iniziative per commemorare la storia del trenino.

Maria Gall Prader traccia nell'articolo principale di questa edizione la storia di questa costruzione eccezionale e ha raccolto i ricordi di alcuni compaesani che nella loro infanzia hanno visto e vissuto questo amato trenino. Speriamo che anche Voi possiate gradire questo viaggio nella storia.

All'inizio di questo anno nuovo non vogliamo però guardare soltanto al passato. Il gruppo comunale del lvh.apa di Chiusa ha organizzato anche nello scorso anno insieme alla sede centrale una giornata dell'artigianato nella scuola media di Chiusa. Per una giornata intera gli alunni hanno avuto la possibilità di entrare nel mondo dell'artigianato, del commercio e della gastronomia. Una iniziativa molto importante alla quale a Chiusa hanno aderito eccezionalmente tante imprese.

Vi presentiamo in questo numero anche la giovane imprenditrice Sandra Stablum, che presto nella sua vita professionale ha avuto il coraggio di fare il passo verso la libera professione. Markus Trocker ha incontrato la giovane grafica nel suo nuovo studio a Chiusa.

Con la colonna di affissione digitale che sarà inaugurata in questo gennaio, anche il Bildungsausschuss di Chiusa promette di attivare un progetto innovativo, che dovrebbe essere la base di una gestione migliore di tutte le iniziative sul nostro territorio.

Vi auguriamo una buona lettura e un buon anno 2016!

Astrid Crepaz
Chefredaktion – Capo Redazione

100 Jahre Grödnerbahn

Geliebt, belächelt, nostalgisch romantisiert ist das Grödnerbahn im kollektiven Gedächtnis alter Klausner und Klausnerinnen immer noch präsent als ein Stück Kindheitserinnerung.

Zur Geschichte der Grödnerbahn

Die Idee zur Errichtung der Grödner Bahn entstand noch in der habsburgischen Zeit, lange vor dem ersten Weltkrieg, doch die Planung vollzog sich über viele Jahre. 1906 erschien eine Schrift von Josef Rifesser, in der er ein Plädoyer für den Bau einer elektrischen Bahn nach dem Muster der Stubaitalbahn¹ hielt und deren wirtschaftliche Notwendigkeit begründete. Bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges blieb es bei viel diskutierten Bahnprojekten. Zu groß waren die unterschiedlichen Standpunkte der Grödner Gemeinden und die rivalisierenden Interessen der Ausgangsorte Waidbruck und Kastelruth und der Städte Bozen, Brixen und Klausen. In der „Brixener Chronik“ vom 1. Jänner 1909 wurden die infrage kommenden Linien aufgelistet:

„a) Bozen–Kastelruth–St. Ulrich, b) Brixen–Lajen–St. Ulrich, c) Waidbruck–Kastelruth in Verbindung der Teilstrecke Kastelruth, St. Ulrich mit der Linie Bozen, d) Klausen–Lajen–St. Ulrich und e) Waidbruck–Lajen–St. Ulrich“.

Die Zeitung unterstrich die Forderung des k. k. Eisenbahnministeriums, alle Vor- und Nachteile der fünf Linien „in Berücksichtigung des Umstandes, daß die Verwirklichung aller Projekte nicht in Betracht gezogen werden kann“ abzuwägen. Dass Klausen nicht gewillt war nachzugeben, zeigt ein Auszug aus demselben Artikel:

„Klausen über die Brixener Konkurrenzlinie. Die Vertreter der Gemeinde Klausen Jakob Kargruber, Bürgermeister, und A. Ladinsner geben folgendes zu Protokoll: Die e i n z i g natürliche unter den in Betracht kommenden Projekten einer Bahnlinie von Gröden zur Südbahn ist unbestreitbar das Projekt der Linie Klausen – St. Ulrich, welche sich als die kürzeste, sicherste, schönste und zugleich billigste darstellt. Dieses Projekt ist auch bereits finanziell sichergestellt und



Der Ölackerer Hans auf einer seiner letzten Fahrten. Im Hintergrund ist der „Balkon“ zwischen den Waggonen gut sichtbar.

hat sich auch schon das k. k. Eisenbahnministerium für dasselbe ausgesprochen. Gegen alle anderen Projekte muss die Stadt entschieden Stellung nehmen.“

Bau der dampfbetriebenen Schmalspurbahn

Mit dem Eintritt Italiens in den ersten Weltkrieg am 23. Mai 1915 erhielt der Bau der Grödnerbahn höchste Priorität seitens der Heeresleitung. Die Bahn sollte zur Versorgung der Truppen an der Tiroler Front dienen. Sie war die erste von drei Bahnlinien, die zu diesem Zwecke errichtet wurde, vor der Fleimstalbahn und der Dolomitenbahn Toblach-Calalzo. Die 3,8 Meter breite und im Winter oft vereiste Grödnerstraße

mit einem Gefälle bis zu 20 Prozent konnte den Lastkraftwagenverkehr für den Nachschub der Kriegsstellungen in der Dolomitenfront nicht bewältigen. In höchster Eile wurde die Linie Klausen-Plan als Bahntrasse gewählt, weil die Höhenunterschiede im Vergleich zur Linie Waidbruck-Gröden geringer waren und weil von Plan ein weitverzweigtes Seilbahnnetz in die Berge ausging. Mit den Bauarbeiten wurde sofort nach deren Genehmigung vom 12. September 1915 begonnen. An vier auf der Bahnlinie verteilten Baustellen wurde Tag und Nacht gleichzeitig in beide Richtungen gearbeitet. Jede Baustelle hatte 25 Lastwagen zur Verfügung. Es waren insgesamt

Oswald Untermarzoner (Jenner Ossi), Jahrgang 1949

Die Grödnertrasse führte mitten durch unseren Grund und mein Vater beklagte sich darüber, dass die Funken der qualmenden Bahn öfters ein Stück Feld in Brand setzten. Einige der russischen Kriegsgefangenen, die am Bau arbeiten mussten, waren in unserem Stadel untergebracht, andere im Bergamt, dort, wo der heutige Schießstand steht. Mein Vater lernte von den Kriegsgefangenen sogar ein paar Brocken Russisch. Sie waren gute Menschen und weinten oft, wenn er mit ihnen sprach, denn er erinnerte sie an die eigenen Kinder.

¹ Denoth, Günter (2014). Auf Schienen unterwegs. Lokalbahnromantik im südlichen Tirol. Erfurt: Sutton.



Dultinger, Josef, 1990

Brückenprovisorium in Klausen anstelle des endgültigen Viadukts

10.000 Arbeiter eingestellt, davon 6.000 russische Gefangene, 3.500 Soldaten der 29. Eisenbahnkompanie und 500 Zivilisten. Die Gesamtleitung unterstand Oberstleutnant Julius Khu. Die Strecke war 31.340 m lang² und die Schmalspurbahn hatte neun Tunnel, drei gemauerte Viadukte, 37 Brücken und 116 schienengleiche Übergänge zu passieren.

Peppi Prader, Jahrgang 1948

Mit den Eltern fahren wir oft mit der Bahn nach Gröden und machten Ausflüge auf die Seiseralm. Einmal saßen wir in einem Abteil mit einem alten Bauern, der eine Pfeife rauchte. Die deutsche Dame neben uns wies ihn mahnend auf das Nichtraucherschild hin. Er klopfte ihr beruhigend auf die Schulter: „Mochn'S Ihnen lai nichts draus wegn dem bissl Raach von der Zigarrn, die Lokomotiv racht jo aa!“
In der Volksschule liebten wir das Lied „Il trenino della Val Gardena che buffa sempre con la bocca piena“, das wir im Italienischunterricht gesungen haben. Ich erinnere mich auch, dass die Schaffner der Brennerlinie in Klausen ausstiegen und immer den gleichen Satz riefen: „Stazione di Chiusa/ Klausen, per Val Gardena si cambia.“

Es gab vier Zwischenstationen mit Gleiskreuzen mit Wassertankstellen (Lajen-Ried, St. Peter, St. Ulrich und St. Christina) und fünf Haltestellen (Runggaditsch, So Plases (Innerriedl), Fischburg, La Pozza und Wolkenstein). Die Spurweite der Bahn betrug lediglich 76 cm. Dies begünstigte die Verwendung von Schienen und Baumaterial von anderen Bahnen des Reiches, die für die Grödnerbahn abgezogen wurden. Damit die Trasse rasch befahrbar war, wurden mehrere Tunnelbauten vorerst provisorisch umgangen und anstelle einiger Viadukte vorübergehend Holzkonstruktionen gesetzt, beispielsweise der Kehrviadukt in Klausen.

Schon zwei Monate nach Baubeginn fuhr die erste Lok nach St. Ulrich, nach drei Monaten kam ein Arbeitszug in Plan an.

Am 6. Februar 1916 wurde die Bahn offiziell in Betrieb genommen, doch die Arbeiten an den Brücken, Tunneln und Viadukten wurden während des gesamten Jahres 2016 weitergeführt.

Neun verschiedene Lokomotiven aus dem k. k. Gebiet waren anfangs provisorisch eingesetzt, aber ab 1916 trafen die bestellten Nassdampf-Zwillingslokomotiven der Firma Krauss & Cie. aus Linz ein. Sie waren 26 Tonnen schwer und konnten eine Höchstgeschwindigkeit von 40

Horst Steinhauser, Jahrgang 1941
Meine früheste Erinnerung an die Bahn reicht bis zum Krieg zurück: Ich höre Sirenen heulen. Bombenalarm. Habe Angst. Wir rennen und rennen und rennen. Kinder, Frauen der Stadt, alte Menschen. Wir zerrn einander weiter. Schreie auf der Schiene: „Passt auf, a Zug kimmt!“ Endlich sind wir im Tunnel der Grödnerbahn in Sicherheit. Es ist 1945. 1947 bekomme ich vom Christkind Skier. Wir fahren von der Unterlusner Wiese steil abwärts nach Klausen und wie wir zum dritten Tunnel der Grödnerbahn kommen, steht diese regungslos am Fleck. Die Schienen sind voller Eisbelag und die Räder der Bahn drehen durch. Ein Jahr später klauen wir von der Mutter Speiseöl und schmieren die Schienen ein. Die Bahn schleift, wir bringen sie aber leider nicht mehr zum Stehen.

Zwischen 1955 und 1960 fahren viele Gäste in den Urlaub nach Gröden. Der Bahnhof von Klausen ist eine wichtige Zwischenstation und bietet uns Burschen die Möglichkeit, mit den reisenden Mädchen anzubandeln. Oft fahren wir frischverliebt bis zum dritten Tunnel mit und springen dann vom Zug ab. Man muss in der Fahrtrichtung nach vorne springen, will man sich nicht verletzen. Zwischen 1950 und 1960 nehme ich fast jedes Wochenende die Bahn nach Runggaditsch, wo meine Braut arbeitet. An einem Samstag sehe ich in Lajen-Ried einen Hof in Flammen; die glühenden Kohlenfunken des Grödnerbahns haben ihn in Brand gesetzt.

29. Mai 1960: Ich steige in die Grödnerbahn. Es ist ihre letzte Fahrt und ich löse das allerletzte Ticket, weil mir nicht bewusst ist, dass die Fahrt kostenfrei ist. In Lajen-Ried wehen schwarze Fahnen der Trauer neben grünen Flaggen der Hoffnung, weil die Leute auf eine elektrische Bahn hoffen. In Runggaditsch steigt auch meine Braut zu und wir fahren bis St. Ulrich, wo uns die spielende Musikkapelle erwartet. Überall stehen winkende Menschen.

² Alle technischen Angaben entnommen aus: Muscolino, Piero (1988). *Die Dolomiten Schmalspurbahnen*. Auer-Predazzo, Klausen-Plan und Reiseerinnerungen. Cortina: Calosci.



Erika Eichbichler

17. Mai 1963 - Die ausrangierte Lokomotive des Grödnerbahns wird weggebracht. Unter den schiebenden Männern befindet sich Walther Eichbichler.

km/h fahren. Zu Kriegsbeginn wurden „Zuggruppen“ eingesetzt: 6 bis 10 Zuggarnituren starteten täglich jeweils in der Früh und am Nachmittag von Klausen aus mit einer Nettolast von insgesamt 700 Tonnen nach Plan. Von dort wurden sie sofort wieder zurückgefahren. Dadurch konnte in der Zwischenzeit an der Bahn weitergearbeitet werden. Die Fahrgeschwindigkeit der Züge betrug taleinwärts 14 km/h und talauswärts 18 km/h. Deshalb brauchte der Zug von Klausen bis Plan 2 Stunden und 50 Minuten und von Plan nach Klausen 2 Stunden. Die Wagenkästen der Personenzüge waren holzverschalt; zwischen den Wägen waren kleine Plattformen, die von

Erika Eichbichler, Jahrgang 1953

Ich habe viele schöne Erinnerungen an das Grödnerbahnl. Einmal beobachteten wir, wie eine Frau in der Nähe von Lajen-Ried mit einem Korb aus dem fahrenden Zug sprang. Dabei stolperte sie und kullerte mit ihren Eiern über die Böschung hinab. Ich sehe noch die zerbrochenen „Goggelen“ vor mir.

Als der Tag der letzten Grödnerbahnfahrt kam, rief uns die Lehrerin an die Fenster und wir durften vom Klassenzimmer aus von der Bahn Abschied nehmen.

den Leuten „Balkone“ genannt wurden. Es gab Personenwagen erster bis dritter Klasse.

Das Leid der russischen Gefangenen

Elfriede Perathoner widmet in ihrem Buch zur Grödnerbahn³ den arbeitsverpflichteten Russen ein langes Kapitel. In ihm schildert sie die Not der Gefangenen. Sie waren schlecht gekleidet und voller Läuse. Überanstrengung, Hunger, Krankheit, Kälte und Nässe, aber auch die harte Behandlung der österreichischen Aufseher setzten den Russen bitter zu. Die Unterbringung erfolgte in Städeln und Baracken; die hygienischen Zustände waren katastrophal. Viele Menschen erkrankten und starben in Folge der menschenunwürdigen Bedingungen. Lungenentzündung und Typhus waren besonders häufig. Als die Errichtung eines Krankenhauses abgelehnt wurde, wurden in Klausen „Marodenräume“ in Hause der Frau De Haro eingerichtet.

Das Los des Grödnerbahns

Nach 33 Monaten wurde die Bahn stillgelegt und ging infolge des verlorenen Krieges in italienischen Staatsbesitz über. 1919 wurde der Bahnverkehr wieder aufgenommen. Den Verkehr regelte der Fahrdienstleiter von Klausen alleine. Im Winter fuhren anfangs zwei gemischte Zugpaare für Personen und Güter, im Sommer drei. Im Juni 1933 wurden weitere Züge „eingeschaltet“⁴, die sofortigen Anschluss in Klausen hatten. Bereits Ende der 30er-Jahre war aber erneut von der Einstellung der Bahn die Rede; ihr Los blieb bis zu ihrer endgültigen Stilllegung um 0.00 Uhr am 29. Mai 1960 ungewiss. Auch die touristische Blüte des Grödnertals in den 50er-Jahren und die große Beliebtheit der nostalgischen Bahn bei den Einheimischen und Gästen konnten den Abbruch der Linie nicht verhindern.

Initiativen zur Wiederbelebung

Mittlerweile hat sich eine „Initiativgruppe Grödnerbahn“ gebildet, die aus Persönlichkeiten des Grödnertals, aus Lajen und Klausen besteht. Mit dabei sind auch Vertreter des

Florian Baumgartner, Jahrgang 1949

Die Schneckengeschwindigkeit des Grödnerbahns war ja legendär; es gibt viele Geschichten dazu. Wahr ist aber, dass der Kerschbaumer Bauer, der unterhalb der Einfahrt von Albions wohnt, immer vom fahrenden Zug abgesprungen ist, um sich den Fußweg von Lajen-Ried zur ersparen.

Von der Grödnerbahn ist in Klausen kaum mehr etwas erhalten. Wo heute noch das Viadukt der Grödnerbahn steht, wurden die alten Waggone verbrannt. In Klausen war nie eine originale Grödnerlok ausgestellt. Am Bahnhof steht aber das Modell von Klaus Leimstädtner, das original nachgebaut ist. Jedes kleinste Detail stimmt.

Kuratoriums für technische Kulturgüter und der ladinischen Kultur. Klausen ist durch Altbürgermeister Arthur Scheidle und Stadtarchivar Christoph Gasser vertreten. Ziel der Gruppe ist es, Impulse zu Veranstaltungen im Gedenkjahr zu geben und Initiativen zur Erhaltung, Pflege und Wiederaufwertung der Grödnerbahn zu starten. So hat Arthur Scheidle beispielsweise die Restaurierung des Hötzendorf-Denkmal zwischen Klausen und Albions ange-regt. Im Stadtmuseum soll vom 07. Mai bis 11. Juni 2016 eine Ausstellung von Fotografien und Objekten stattfinden.

Im Jänner 2015 hat das Amt für Mobilität eine Machbarkeitsstudie initiiert, die die Möglichkeit einer Neuauflage der Grödnerbahn untersucht. Laut Landesrat Florian Mussner stellen die fünf Gemeinden St. Ulrich, St. Christina, Wolkenstein, Kastelruth und Lajen dafür jeweils 20.000 Euro zur Verfügung⁵. Auch die Gemeinde Klausen ist an der Beteiligung am Projekt interessiert. Während die Gemeinde von St. Ulrich beschlossen hat, für das Jubiläumsjahr 2016 die alte Grödnerlok am Bahnhof zu sanieren⁶, plant die Klausner Gemeinde den Viadukt und den Einfahrtstunnel in Klausen zu

³ Perathoner, Elfriede (1992). *La ferata de Gherdëina. Die Grödner Bahn*. Bozen: Athesia.

⁴ Quelle: Dolomiten, 10. Juni 1933, Nr. 69, S. 3

⁵ Quelle: Stol.it vom 17.09.1015

renovieren. Dazu soll ein Themenweg für Familien angelegt werden. Der Parcours startet beim Bahnhofsgebäude, führt über die leicht ansteigende bestehende Rampe und unterquert die Grödnerstraße, geht durch den bereits bestehenden Tunnel, schlängelt sich über eine Anhöhe, um das Niveau der Grödnerstraße zu erlangen und kommt voraussichtlich in der Höhe des Gehsteigs vom Camping wieder heraus. Die Trasse wird laut Gemeindereferent Helmut Verginer nicht asphaltiert, sondern erhält als Belag ein verdichtetes Schotterbett. Zur perfekten Umsetzung des Plans wäre eine zweite Unterquerung der Grödnerstraße ideal, deren Realisierung laut Verginer aber von den Finanzierungsmöglichkeiten abhängt. Er begründet das zukunftsweisende Projekt folgendermaßen: „Der Gemeinde ist die historische

Aufwertung der Grödnerbahn und des Tunnels mit entsprechender Beschilderung wichtig. Der Stadtteil auf der Ostseite des Bahnhofs soll aufgewertet und die alte Bahntrasse für touristische Zwecke genutzt werden. Mit der Unterführung der Grödnerstraße wird die Sicherheit der Fußgänger bei der Klausner Einfahrt gewährleistet.“ Die Gemeinde hat das Projekt bereits gutgeheißen. Nun liegt es an den Gemeindepolitikern, in Verhandlung mit den drei Ressorts der Landesräte Achammer, Mussner und Schuler zu treten, um eine möglichst günstige Finanzierung für das Gesamtvorhaben, das 760.616,76 € kostet, zu erreichen. Die Gemeinde wird je nach zugesagten Landesmitteln zwischen 94.000 und 150.000 € beisteuern.

Maria Gall Prader



Ein Eisenbahner beim Wasserfassen in Lajen-Ried

Hans Longhi, Jahrgang 1929 in Lajen-Ried aufgewachsen

Meine Familie erzählte, dass in Lajen-Ried ein russischer Kriegsgefangener tödlich verunglückte. Man ritzte seinen Namen in den Stein, auf dem der Unfall passiert war. In den 20er-Jahren forschte seine Familie nach ihm, machte den Stein ausfindig und überführte ihn nach Russland.

Ich bin als Junge oft zu Fuß von Lajen-Ried nach Klausen gegangen, aber wenn ich heimwärts viel zu schleppen hatte, dann erlaubte mir meine Mutter manchmal, die Bahn zu nehmen. Eine Fahrt kostete damals 5 Lire. Einmal hatte ich wieder beim Demetz in Klausen eingekauft und gerade ums Haar den Zug versäumt. Mit vollbepacktem Rucksack rannte ich quer durch die Eisenbahnergärten zum Gamphof, wo ich noch rechtzeitig auf den herandampfenden Zug springen konnte.

Wir Spitzbuben hatten schnell den Trick herausgefunden, wie wir unverseht während der Fahrt auf- und abspringen konnten. Wir fuhren oft gratis! Am meisten ärgerte sich die Mutter darüber, denn wenn wir zu Fuß mit einem weißen Hemd nach Klausen unterwegs waren, kamen wir beim Zugfahren bestimmt mit einem rußschwarzen zurück. Man musste ja vor den Tun-

nels rechtzeitig die Fenster schließen, ansonsten puffte die Zugluft Qualm und Ruß ins Abteil. Aber wir Jungen blieben sowieso nie drinnen, sondern standen stets im Fahrtwind auf den kleinen offenen Balkonen zwischen den Waggonen. Ach, was war das für ein Jux für uns, die Eisenbahner zum Narren zu halten! Dazu erbaten wir nach dem Schweineschlachten von der Mutter eine Schweinsscharte, mit der wir die Schienen etwa 50 Meter weit einschmierten. Danach versteckten wir uns in den Büschen und beobachteten, wie die Bahn zu schleifen begann und schließlich hielt. Die Eisenbahner stiegen aus, warfen Erde auf die Schienen und hielten zornig nach uns Ausschau. Erwischt haben sie uns nie.

Sehr gut erinnere ich mich daran, als die Deutschen zwischen 1943 und 1945 mit der Grödnerbahn Flugabwehrkanonen (FLAK) nach Lajen-Ried brachten und dort für einige Zeit deponierten. Die FLAK wurden ohne Bewachung sorglos gelagert und wir Jungen kraxelten darauf herum und hantierten damit. Es waren zwölf Kanonen und etwa 100 Stück Granaten. Als die Straße nach Lajen endlich soweit verbreitert wurde, dass sie für einen Traktor passierbar

war, wurden die Kanonen nach Lajen gebracht und gegen amerikanische Flugzeuge verschossen. Als wir einrücken mussten, waren wir eine Gruppe von etwa 25 jungen Männern aus Gröden und dem Lajener Berg, die nach Klausen zu Musterung fuhren. Wir hatten allesamt keine Fahrkarte, weil wir dachten: „Dös braucht's net, wenn mir schun zum Militär miaßn.“ Der Kartenzwicker zeigte kein Verständnis und wollte uns eine Strafe aufbrummen. Da sprangen wir alle 25 oberhalb vom Glunhof vom Zug. Der Zugfahrer war so erschrocken, dass er den Zug anhielt. Wir aber rannten schnellstens davon. In der Kriegszeit litten natürlich auch die Eisenbahner Not. Ich habe oft beobachtet, wie sie auf offener Strecke hielten, wenn ihnen die Bauersfrauen ein Ei zeigten. Für zwei Eier ließen sie sie aufsteigen und mitfahren. Die Eisenbahner hatten auf der Hinfahrt nach Plan ja keine besondere Eile, weil es kein Anschlussbahnhof war. Im Herbst stiegen der Lokführer und der Maschinist manchmal aus und sammelten beim Kastanienbaum, der heute noch unterhalb der Haltestelle von Lajen-Ried steht, Kastanien und brien sie auf der Fahrt nach Gröden.

100 anni di Trenino della Val Gardena

Amato, dileggiato, avvolto in un'aura di nostalgia e romanticismo, il Trenino della Val Gardena è ancora presente nella memoria collettiva di Chiusa, fra i dolci ricordi d'infanzia dei suoi abitanti.

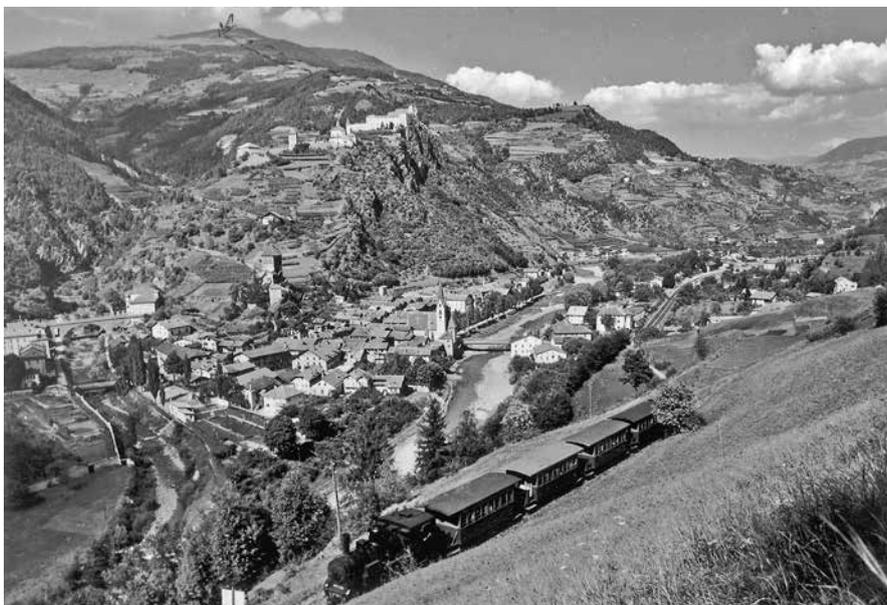
Storia della Ferrovia della Val Gardena

L'idea di costruire la Ferrovia della Val Gardena nacque all'epoca degli Asburgo, in anni ancora lontani dalla Prima guerra mondiale, ma la progettazione si trascinò, senza risultati, per diverso tempo. Nel 1906 fu pubblicato un intervento di Josef Rifesser che caldeggiava la costruzione di una linea ferroviaria elettrica sull'esempio della ferrovia della Stubaital, in Tirolo¹, segnalandone la necessità da un punto di vista economico. Sino allo scoppio della Prima guerra mondiale, tuttavia, i progetti ferroviari rimasero solo oggetto di innumerevoli discussioni. Troppo lontane le posizioni dei singoli comuni gardenesi e troppo in contrasto gli interessi delle località di partenza della linea, come Ponte Gardena e Castelrotto, e le città di Bolzano, Bressanone e Chiusa. Nella "Brixener Chronik" datata 1 gennaio 1909 venivano elencate le linee interessate dal progetto:

"a) Bolzano– Castelrotto–Ortisei, b) Bressanone–Laion–Ortisei, c) Ponte Gardena–Castelrotto collegato al tratto di Castelrotto, Ortisei con la linea per Bolzano, d) Chiusa–Laion–Ortisei ed e) Ponte Gardena–Laion–Ortisei".

Nel giornale si sottolineava la richiesta del Ministero regio-imperiale delle ferrovie austro-ungariche di soppesare vantaggi e svantaggi delle cinque linee "avuto riguardo per la circostanza dell'impossibilità di realizzare tutti i progetti [Trad.lib. N.d.T.]". La scarsa propensione di Chiusa a cedere su questo punto è evidenziata da un passaggio dello stesso articolo:

"Posizione di Klausen in merito alla linea concorrente brissinese. Gli esponenti del Comune di Klausen, Jakob Kargruber, sindaco, e A. Ladinser fanno mettere a protocollo quanto segue: L'unica e naturale linea ferroviaria valida fra i progetti



Hans Longhi

La motrice con quattro vagoni in marcia sopra Chiusa

considerati per il collegamento ferroviario della Val Gardena con la Ferrovia del Sud è, incontestabilmente, il progetto della linea Chiusa–Ortisei, la quale figura come la più breve, più sicura, più bella e, al tempo stesso, più economica. Questo progetto è già anche garantito sul piano finanziario essendosi già dichiarato in suo favore anche il Ministero regio-imperiale delle ferrovie austro-ungariche. La città non può che opporsi risolutamente a tutti gli altri progetti."

Costruzione della ferrovia a vapore a scartamento ridotto

Con l'ingresso dell'Italia nella Prima guerra mondiale il 23 maggio 1915, la costruzione della Ferrovia della Val Gardena venne ad assumere massima priorità per la direzione dell'esercito austriaco. La linea avrebbe infatti dovuto rifornire le truppe al fronte tirolese. Fu la prima di tre linee ferroviarie ad essere realizzata a questo scopo, prima della Ferrovia della Val di Fiemme e della Ferrovia delle Dolomiti Dobbiaco–Calalzo. La strada della Val Gardena, in inverno spes-

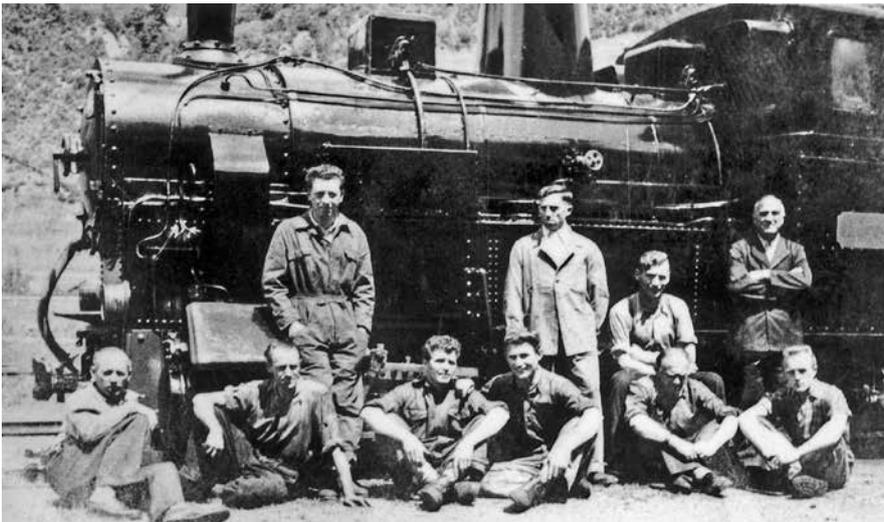
so ghiacciata, con una larghezza di 3,8 m e una pendenza del 20%, non poteva soddisfare le esigenze di rifornimento delle postazioni belleliche sulle Dolomiti con il solo trasporto

Florian Baumgartner, anno 1949

L'estrema lentezza del trenino della Val Gardena era una leggenda raccontata in tante storie. Però è vero che il contadino del maso Kerschbaumer, sotto alla strada di ingresso ad Albions, scendeva sempre dal treno in corsa per risparmiarsi il tragitto a piedi da Novale di Laion. Del trenino della Val Gardena non è rimasto quasi niente a Chiusa. Dove oggi c'è ancora il viadotto della Ferrovia della Val Gardena vennero incendiati i vagoni. A Chiusa non fu mai esposta una locomotiva originale della Val Gardena. Ma il modello di Klaus Leimstädtner è una ricostruzione fedele all'originale con una precisione fin nei minimi dettagli.

¹ Denoth, Günter (2014). *Auf Schienen unterwegs. Lokalbahnrömantik im südlichen Tirol*. Erfurt: Sutton.

² Tutti i dati tecnici sono ripresi da: Muscolino, Piero (1988). *Le ferrovie dolomitiche Ora-Predazzo e Chiusa-Plan*. Cortina: Calosci.



Hans Longhi

Eisenbahner nehmen Abschied von ihrer Lokomotive

sui mezzi pensanti. Con la massima fretta si decise di preferire il tratto Chiusa-Plan alla linea Ponte Gardena – Val Gardena, interessata da maggiori dislivelli, anche in ragione del fatto che da Plan si dipartiva verso le montagne una fitta rete di funivie. Ai lavori si diede inizio immediatamente dopo la loro approvazione, decisa il 12 settembre. In quattro diversi cantieri si lavorava giorno e notte, in entrambe le direzioni. A servizio di ogni cantiere vi erano 25 camion, con un totale di 10.000 operai, fra cui 6000 prigionieri russi, 3500 soldati della 29a Compagnia ferroviaria e 500 civili. La direzione generale dei lavori competeva al tenente colonnello Julius Khu. La tratta era lunga 31.340 m² e la linea a scartamento ridotto comprendeva nove gallerie, tre viadotti in muratura, 37 ponti e 116 passaggi ferrati. Quattro erano le stazioni intermedie, con scambi binari e serbatoi d'acqua (Novale di Laion, San Pietro, Ortisei e Santa Cristina) e cinque le fermate (Roncadizza/Runggaditsch, Soplases (Innerriedl), Castel Gardena (Fischburg), La Pozza e Selva di Val Gardena/Wolkenstein). Lo scartamento della linea, di soli 76 cm, permetteva di impiegare binari e materiale da costruzione sottraendoli ad altre linee ferroviarie del regno. Al fine di permettere una rapida percorribilità del tracciato, si aggirarono temporaneamente talune gallerie, erigendo al posto di alcuni viadotti strutture provvisorie in legno, come il viadotto di cambio marcia realizzato a Chiusa.

A soli due mesi dall'inizio dei lavori, la prima locomotiva partiva alla volta di Ortisei e, tre mesi più tardi, arrivava alla stazione di Plan un treno per il trasporto di materiali da costruzione.

Il 6 febbraio 1916 la ferrovia entrò ufficialmente in servizio ma i lavori su ponti, gallerie e viadotti proseguirono per tutto il 1916.

Inizialmente furono impiegate, a titolo provvisorio, nove diverse locomotive provenienti dai territori dell'impero ma, dal 1916, iniziarono a prestare servizio sulla linea le locomotive gemelle a vapore saturo acquistate dalla Krauss & Cie. di Lienz. Con un peso di 26 tonnellate, raggiungevano una velocità massima di 40 km/h. All'inizio della guerra si usavano le cosiddette "missioni" (ted. "Zuggruppen" N.d.T.): fra i 6 e i 10 convogli ferroviari partivano giornalmente di buon mattino e nel pomeriggio da Chiusa per Plan con un carico netto di complessive 700 tonnellate. Una volta arrivati venivano subito riportati indietro. Nel frattempo si poteva così continuare

Erika Eichbichler, anno 1953

Ho tanti bei ricordi legati al Trenino della Val Gardena. Una volta vedemmo una donna saltare giù dal treno in corsa con un cesto, dalle parti di Novale di Laion. Inciampò, però, e rotolò con le uova giù per la scarpata. Mi pare ancora di vederle, tutte quelle uova rotte.

Quando arrivò il giorno dell'ultima corsa, la maestra ci chiamò alle finestre e ci lasciò dare l'addio al Trenino della Val Gardena.

a lavorare sulla linea. La velocità di crociera dei treni era di 14 km/h in ingresso e di 18 km/h in uscita dalla valle. Da Chiusa a Plan il treno impiegava dunque 2 ore e 50 minuti e sul percorso inverso 2 ore. I vagoni dei treni passeggeri erano rivestiti in legno; tra i vagoni si trovavano piccole piattaforme, comunemente chiamate "balconi". Vi erano vagoni passeggeri dalla prima alla terza classe.

La sofferenza dei prigionieri russi

Nel suo libro sul Trenino della Val Gardena³, Elfriede Perathoner dedica un lungo capitolo ai russi impiegati nei lavori forzati, raccontando le sofferenze di quei prigionieri. Malvestiti e pieni di pidocchi, stremati dalle fatiche, dalla fame, dalle malattie, dal freddo e dalla pioggia, ma anche sfiancati dalla durezza del trattamento loro riservato dai sorveglianti austriaci. Alloggiati in fienili e baracche, vivevano in condizioni igieniche terribili. Molti di loro si ammalarono e morirono a causa di quelle condizioni disumane. Le polmoniti e il tifo erano particolarmente frequenti. Quando fu vietata la costruzione di un ospedale, si allestirono "stanze malandate a casa della signora De Haro".

Oswald Untermarzoner (Jenner Ossi), anno 1949

La strada per la Val Gardena passava in mezzo al nostro terreno e mio padre si lamentava che le scintille di quei treni fumanti incendiassero spesso un pezzo di campo. Alcuni dei prigionieri russi costretti a lavorare alla costruzione della ferrovia alloggiavano nel nostro fienile, altri stavano all'ufficio miniere (Bergamt), dove oggi c'è il poligono. Dai prigionieri, mio padre imparò addirittura qualche parola di russo. Erano brave persone e piangevano spesso quando parlavano con lui perché ricordava loro i figli.

³ Perathoner, Elfriede (1992). *La ferata de Gherdeina. Die Grödner Bahn*. Bozen: Athesia.

Horst Steinhäuser, anno 1947

Il mio primo ricordo della Ferrovia risale alla guerra. Sento il suono delle sirene, l'allarme di un attacco aereo. Ho paura. Prendiamo a correre, correre, correre. I bambini, le donne della città, i vecchi. Ci tiriamo avanti gli uni gli altri. Grida sui binari: "Attenti, arriva un treno!". Finalmente siamo dentro alla galleria del treno della Val Gardena, al sicuro. È il 1945.

Nel 1947 Gesù Bambino mi porta in dono un paio di sci. Ci fiandiamo verso Chiusa dalla ripida discesa del prato di Luson Lüsner Wiese e, come arriviamo alla terza galleria del treno, lo vediamo fermo immobile in un punto. I binari sono coperti di ghiaccio e le ruote del treno girano a vuoto. Un anno più tardi rubiamo a mia madre dell'olio da cucina e ci unghiamo i binari. Il treno slitta ma, purtroppo, non riusciamo più a fermarlo.

Tra il 1955 e il 1960 sono tanti a trascorrere le vacanze in Val Gardena. Quella di Chiusa è un'importante stazione intermedia e a noi ragazzi dà l'opportunità di attaccar bottone con le fanciulle. Spesso le accompagniamo, innamorati, fino alla terza galleria e poi saltiamo giù dal treno. Bisogna saltare in avanti nella direzione di marcia del treno, per non farsi male.

Tra il 1950 e il 1960 prendo quasi ogni fine settimana il treno per Roncadizza, dove lavora la mia fidanzata. Un sabato vedo a Novale un casolare in fiamme: le scintille ardenti del carbone gli hanno fatto prendere fuoco. 29 maggio 1960: salgo sul treno della Val Gardena. È la sua ultima corsa e io vedo l'ultimissimo biglietto perché non sono al corrente che la corsa è gratis. A Novale di Laion le bandiere nere a lutto sventolano accanto a quelle verdi della speranza perché la gente confida nell'arrivo della ferrovia elettrica. A Roncadizza sale a bordo anche la mia futura sposa e andiamo a Ortisei dove ci attende la banda musicale in concerto. Ovunque ci sono persone che salutano.

Le sorti del Trenino della Val Gardena

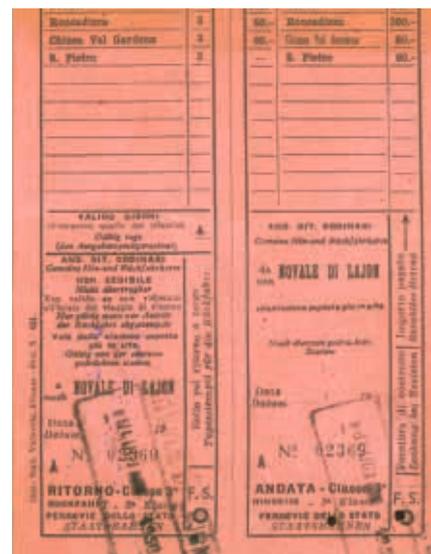
Dopo 33 mesi la ferrovia fu dismessa e con la sconfitta bellica austriaca passò in mano allo Stato italiano. Nel 1919 ripresero a circolare i treni. A dirigere il traffico era, da solo, il capomovimento a Chiusa. In inverno circolavano inizialmente due coppie di convogli misti, passeggeri e merci, in estate erano tre. Nel mese di giugno del 1933 si introdussero altri treni⁴, con coincidenza immediata da Chiusa. Già sul finire degli anni Trenta, tuttavia, si riprese a parlare dell'abbandono della linea. Le sue sorti rimasero comunque incerte fino alla sua definitiva soppressione, alle ore 0.00 del 19 maggio 1960. Anche la fioritura turistica conosciuta dalla Val Gardena negli anni Cinquanta e la grande popolarità goduta da quello storico trenino fra residenti e vacanzieri nulla poterono contro l'abbandono definitivo della linea.

Iniziativa per la rivitalizzazione

Nel frattempo è andato costituendosi un gruppo di iniziative pro Ferrovia della Val Gardena ("Initiativgruppe Grödnerbahn") che riunisce personalità della valle, di Laion e di Chiusa.

Fra gli aderenti vi sono anche rappresentanti del Curatorium per la Salvaguardia dei Beni Culturali Tecnici e della cultura ladina. Chiusa è rappresentata dall'ex Sindaco Arthur Scheidle e dall'archivista locale Christoph Gasser. Il gruppo si propone di promuovere, con spunti e suggerimenti, iniziative di celebrazione del centenario oltre che di conservazione, cura e rivalorizzazione dell'ex Ferrovia della Val Gardena. Rientra fra questi propositi, ad esempio, il suggerimento di Arthur Scheidle in favore del restauro del monumento a Conrad von Hötzenndorf fra Chiusa e Albions. Il Museo Civico ha in programma dal 7 maggio all'11 giugno 2016 una mostra di fotografie e oggetti sull'argomento.

A gennaio 2015 l'Ufficio Mobilità ha promosso uno studio di fattibilità volto a esaminare la possibilità di un riavvio del collegamento della Val Gardena. Stando all'Assessore Provinciale Florian Mussner, i cinque Comuni



Biglietto da Novale di Laion a Ortisei e ritorno (9 luglio 1950).

di Ortisei, Santa Cristina, Selva di Val Gardena, Castelrotto e Laion stanzierebbero ciascuno 20.000 Euro⁵. Anche il Comune di Chiusa è interessato a partecipare al progetto.

Mentre il Comune di Ortisei ha deliberato il restauro della vecchia motrice della stazione per il centenario del 2016⁶, quello di Chiusa pensa

Peppi Prader, anno 1948

Con i genitori andavamo spesso in Val Gardena con il treno e facevamo delle gite sull'Alpe di Siusi. Una volta eravamo seduti in uno scompartimento con un vecchio contadino che fumava la pipa. La signora tedesca accanto a noi gli segnalò la targhetta "non fumatori". Lui cercò di calmarla mettendole una mano sulla spalla: "non se la prenda troppo per un po' di fumo, non vede che fuma anche la locomotiva?".

Alla scuola elementare ci piaceva tanto la canzone "Il trenino della Val Gardena che buffa sempre con la bocca piena" che avevamo imparato nell'ora di italiano. Mi ricordo anche che i controllori della linea del Brennero, quando scendevano a Chiusa, ripetevano sempre la stessa frase: "Stazione di Chiusa/ Klausen, per Val Gardena si cambia."

4 Fonte: Dolomiten, 10 giugno 1933, Nr. 69, p. 3

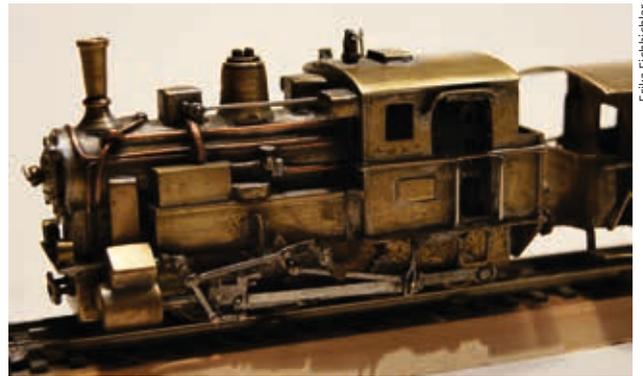
5 Fonte: Stol.it del 17.09.1015

6 Fonte: Dolomiten del 25.11.2015

di rinnovare viadotto e galleria di accesso realizzando un sentiero tematico rivolto alle famiglie. Il percorso partirebbe dall'edificio della stazione per proseguire sulla già esistente rampa in lieve salita e attraversare la strada per la Valgardena Grödnerstraße, imboccare la galleria e snodarsi quindi su un'altura fino a raggiungere il livello della strada per la Valgardena e sboccare presumibilmente all'altezza del marciapiede del campeggio. Il tracciato, a detta dell'Assessore Helmut Verginer, non sarà asfaltato ma coperto, invece, da uno strato compatto di pietrisco. Per una perfetta attuazione del progetto sarebbe ottimo disporre di un secondo sottopasso della strada per la Valgardena, la cui realizzazione dipende però, stando a Verginer, dalle effettive disponibilità finanziarie. Così motiva l'Assessore il lungimirante progetto: "Il Comune ha a cuore la rivalorizzazione storica dell'ex Ferrovia della Val Gardena e della gal-

leria con l'ausilio di un'apposita segnaletica. L'area della città situata sul lato orientale della stazione merita un rilancio, così come l'antica tratta ferroviaria, destinabile a scopi turistici. Con la realizzazione di un sottopasso della strada per la Valgardena si garantisce la sicurezza dei pedoni sull'arteria di accesso a Chiusa."

Il Comune ha già approvato il progetto. Ora sta ai politici comunali, in trattativa con gli uffici degli Assessori provinciali Achammer, Mussner e Schuler, intervenire in favore dell'ottenimento di un finanziamento il più possibile vantaggioso per l'intero volume del



Erika Eichbichler

Il modello funzionante del Trenino della Val Gardena, del chiusano Walther Eichbichler, è composto da una locomotiva, due vagoni passeggeri e un vagone bagagli. Rappresenta un treno a scartamento ridotto da 750 mm della serie FS 410-005, costruito fra il 1957 e il 1963. È minuziosamente realizzato in scala 1:87

progetto, quantificato in 760.616,76 €. In base ai contributi provinciali, il Comune vi parteciperà in un ordine di cifre comprese fra 94.000 e 150.000 €.

Maria Gall Prader

Hans Longhi, anno 1929, cresciuto a Novale di Laion

In famiglia si raccontava che a Novale di Laion fosse morto per un incidente un prigioniero di guerra russo e che il suo nome fosse stato inciso nella pietra vicino al luogo del decesso. Negli anni Venti i familiari lo cercarono e quando rinvennero la pietra ne fecero portare le spoglie in Russia.

Quand'ero ragazzo andavo spesso a piedi da Novale a Chiusa ma, quando sulla via del rientro avevo troppe cose da portarmi appresso, mia madre mi permetteva qualche volta di prendere il treno. Una corsa costava allora 5 lire. Una volta avevo fatto di nuovo acquisti da Demetz a Chiusa e persi il treno per un soffio. Con lo zaino pieno zeppo in spalla, attraversai i campi della ferrovia verso il maso Gumphof dove riuscii a saltare in tempo sul treno in arrivo.

Furbacchioni come eravamo, noi ragazzi avevamo imparato presto il trucco per salire e scendere dal treno in corsa senza farci male. E così viaggiavamo gratis! Le mamme si arrabbiavano soprattutto quando, usciti di casa con una camicia bianca per andare a piedi a Chiusa, tornavamo con lo stesso nero di fumo per via del viaggio in treno. Prima delle gallerie bisognava infatti chiudere per tempo le finestre, altrimenti il fumo

e la fuliggine venivano soffiati dentro lo scompartimento. Ma noi ragazzi non stavamo comunque mai dentro bensì, faccia al vento, sulle piccole balconate aperte tra un vagone e l'altro.

Quanto ci divertivamo a prenderci gioco dei ferrovieri! Quando si macellava un maiale eravamo soliti chiedere alla mamma un pezzo di cotenna che passavamo poi per una cinquantina di metri sui binari. Quindi ci nascondevamo tra i cespugli e stavamo a guardare come il treno iniziasse a slittare, fino a fermarsi. I ferrovieri scendevano, buttavano della terra sui binari e ci cercavano, furibondi. Ma non ci hanno mai beccato. Mi ricordo molto bene di quando i tedeschi, fra il 1943 e il 1945, portarono con il trenino della Val Gardena i FLAK, i cannoni della contraerea, a Novale di Laion, lasciandovi in deposito per qualche tempo. Stavano lì ammassati senza sorveglianza e noi ragazzi ci arrampicavamo sopra e ci armeggiavamo come fosse nulla. Erano una dozzina di cannoni e un centinaio di granate. Quando la strada per Laion fu infine ampliata consentendo il transito dei trattori, tutta quell'artiglieria fu portata a Laion e usata contro gli aerei americani.

Quando fummo chiamati alle armi,

eravamo un gruppetto di circa 25 ragazzi della Val Gardena e del Monte di Laion Lajener Berg, dovemmo recarci a Chiusa per la visita di leva. Nessuno di noi aveva un biglietto del treno perché pensavamo non servisse visto che dovevamo andare militari. Ma il controllore non mostrò avere alcuna clemenza e voleva farci pagare la multa. Fu così che saltammo tutti e 25 giù dal treno all'altezza del maso Glunhof. Il conducente del treno si spaventò talmente da fermare addirittura il convoglio. Ma noi ce la svignammo veloci veloci.

Nel dopoguerra anche i ferrovieri versavano ovviamente in pessime condizioni. Mi è capitato spesso di vederli fermare il treno per strada quando qualche contadina mostrava loro un uovo. Per due uova le facevano salire a bordo e le portavano a destinazione. Nella corsa di andata per Plan i ferrovieri non avevano chissà quale fretta perché non c'erano coincidenze in partenza da quella stazione. In autunno capitava che il macchinista e il suo collega scendessero dal treno e si fermassero a raccogliere castagne sotto all'albero che ancor oggi si trova vicino alla fermata di Novale. Andando in Val Gardena, poi, le arrostitavano in treno.

Kreativer Lockenkopf

Vor gut vier Jahren Jahren hat sich Sandra Stablum als Mediengestalterin in Klausen selbständig gemacht. Eine Unternehmensgründung, die sich mit viel Talent, einer ordentlichen Portion Ehrgeiz, guten Freunden und glücklichen Zufällen ergeben hat.

Was hat dich dazu bewegt, mit 21 Jahren den Schritt in die Selbständigkeit zu wagen?

Sandra Stablum: Ich hatte die Jahre zuvor für eine große Medienagentur in Südtirol gearbeitet, wo ich zwar sehr viel gelernt habe, mich aber über die Zeit hinweg immer eingengerter gefühlt hatte. Sowohl arbeitstechnisch als auch kreativ wurden mir dort Grenzen gesetzt und deshalb beschloss ich, mich neu zu orientieren. Rückblickend muss ich aber gestehen, dass ich meine Kündigung damals ziemlich gedankenlos eingereicht hatte. Die Idee, mich irgendwann selbständig zu machen, hatte ich schon öfter, einen konkreten Plan dafür gab es aber noch nicht. Deshalb ging ich erstmal für einige Monate ins Gastgewerbe an die Adria und verbrachte dort eine unbeschwertere Zeit. Als ich dann zurückkam, ergab sich plötzlich die Möglichkeit mit einigen anderen Jungunternehmern in Klausen eine Bürogemeinschaft zu öffnen. Daraus entwickelte sich dann eine unheimlich positive Dynamik, weil ich mich unter Gleichgesinnten wiederfand und ich eine starke moralische Unterstützung von diesen erhielt.

Also war deine Unternehmensgründung vor fünf Jahren eine glückliche Fügung?

So kann man das nicht wirklich sagen, aber es haben sich mit Sicherheit im richtigen Augenblick die richtigen Möglichkeiten ergeben. Ich war schon etwas blauäugig als ich dann die ganze Sache angegangen bin, weil ich anfangs weder über einen Kundenstock, noch über das Wissen rund um eine Betriebsführung verfügte. Da kam in den ersten Wochen gleich allerhand auf mich zu und ich habe Tag für Tag dazu gelernt. Mit Manfred Waldböth, Alexander Fill und Othmar Gasser hatte ich drei erfahrene Unternehmer an meiner Seite, die mir in der ersten Zeit mit Rat und Tat zur Seite standen und mir auch in schwierigen Zeiten immer gut zugesprochen



Kreatives Arbeiten am PC: „Es ist schon ein Luxus, dass ich meine Arbeit manchmal auch von zu Hause aus erledigen kann. Trotzdem steht der persönliche Kontakt mit Kunden an oberster Stelle.“

haben. Das betriebswirtschaftliche Know-How habe ich mir in den Folgemonaten bei verschiedenen Jungunternehmer-Kursen des LVH eingeholt. Dort bin ich auch mit anderen jungen Menschen zusammen gekommen, die mit denselben Problemen konfrontiert waren.

Gab es Momente, in denen du alles hinwerfen wolltest?

Eine erste Ernüchterung gab es bereits, als ich mit der ganzen Bürokratie der Unternehmensgründung konfrontiert wurde. Und auch meine Eltern waren in dieser Zeit nicht sonderlich begeistert – wer macht sich auch schon mitten in der Wirtschaftskrise selbständig? Trotzdem war ich immer zuversichtlich und hatte nie große Schwierigkeiten mit meinem Betrieb. Eine letzte große Hürde war dann, als sich unsere Bürogemeinschaft am Andreasplatz auflöste und ich mir ein neues Geschäftslokal suchen musste. Es fühl-

te sich so an, als müsste ich mein Nest verlassen – heute bin ich aber über diesen Schritt froh und fühle mich wohl in meinem neuen Studio.

Hattest du je das Gefühl, dass du dich als junge Frau stärker beweisen musstest?

Ja, damit hatte ich anfangs schon etwas zu kämpfen – wobei ich nicht weiß, ob es nur eine persönliche Empfindung war. Jedenfalls kam es mir manchmal so vor, als müsste ich als Frau in der Unternehmerwelt mehr beweisen als ein männlicher Kollege. Rückblickend war es aber eine wertvolle Erfahrung – denn der Respekt, den du dir dann irgendwann erarbeitet hast, ist umso größer.

In Südtirol gibt es mittlerweile unzählige Medienagenturen mit großem Portfolio. Wie schafft man es als kleines Einzelunternehmen auf diesem Markt zu bestehen?



Seit einem guten Jahr befindet sich Sandras Studio im Turm bei der Griesburg. Für die Jungunternehmerin das tollste Lokal, dass sie sich vorstellen konnte. Klein, fein und sympatisch – eine ausgezeichnete Visitenkarte für ihr eigenes Unternehmen.

Trotz der großen Dichte an Agenturen und Grafikstudios hatte ich bis heute noch nie das Gefühl, dass man tatsächlich um einen Kunden kämpfen muss oder starkes Konkurrenzdenken zwischen den Betrieben herrscht. Anscheinend ist der Markt groß genug für alle. Kunden suchen sogar oft die flexible und persönliche Kundenberatung, die große Agenturen nicht bieten können.

Neben der Gestaltung von Konzepten und Grafiken bist du auf die Gestaltung von Webseiten spezialisiert. Ist dieser Markt nicht irgendwann gesättigt, weil jeder eine Seite besitzt?

Eigentlich nicht, weil jede Seite nach einigen Jahren eine Aktualisierung benötigt und weil auch ständig neue Betriebe entstehen die eine Webseite benötigen. Während sich früher nur große Betriebe einen Internetauftritt geleistet haben, möchten bzw. brauchen heute auch kleinste Unternehmen und Geschäfte eine eigene Seite.

Also sollte heute jeder Betrieb über eine Internetseite verfügen?

Nicht zwangsläufig ein eigene Internetseite, aber ein Minimum an Auffindbarkeit im Internet ist in der heutigen Zeit unerlässlich. Jeder Kunde sollte den gesuchten Betrieb

zumindest mit Telefonnummer und Adresse im Web finden.

Deine Arbeit hat viel mit Kreativität und Gestaltung zu tun und Geschmack ist bekanntlich verschieden. Was passiert, wenn deine Arbeit einem Kunden nicht gefällt?

Das Risiko besteht immer, aber wenn man im Vorfeld mit dem Kunden genau abklärt was er sich wünscht, kann man diese Fehler vermeiden. Jedes Unternehmen und somit alle meine Kunden sind verschieden und wenn man versucht auf die Individualität der Betriebe einzugehen, kann nicht sehr viel schief gehen.

Selbständigkeit versus Angestelltenverhältnis: Möchtest du noch einmal tauschen?

Nein, weil ich mich als selbständige Unternehmerin wohlfühle! Klar arbeite ich an gewissen Tagen mehr, als vielleicht mancher Angestellte. Die Freiheit und die Flexibilität, welche mir meine Arbeit aber jetzt bietet, schätze ich sehr. Ich genie-

ße natürlich auch den Vorteil, dass ich über meinen Laptop auch von zu Hause aus arbeiten kann. Da passiert es schon manchmal, dass ich am Morgen einfach auf der Couch liegen bleibe und im Pyjama einen Auftrag erledige. Einzig wenn die Fälligkeiten für die Steuern anstehen, denke ich manchmal sehnsüchtig an mein Angestelltenverhältnis zurück ...

Was würdest du jungen Unternehmern raten?

Vor allem an sich selbst zu glauben! Das Unternehmertum ist in meinen Augen eine Charaktereigenschaft, die vor allem mit Ehrgeiz und Durchhaltevermögen verbunden ist. Ganz wichtig ist es auch, Leute um sich herum zu haben, die an mich glauben und mich moralisch unterstützen. Zudem rate ich jedem Jungunternehmer sich mit anderen Unternehmern auszutauschen – vor allem Gespräche mit großen und erfahrenen Unternehmern sind sehr befruchtend und motivierend.

Markus Trocker



Talent und Kreativität alleine reichen am Markt nicht aus. Die Jungunternehmerin bildet sich laufend bei Seminaren und Fortbildungen weiter. „Neben den Inhalten lernt man dort auch andere Unternehmer kennen und baut sich damit ein Netzwerk auf“.

Schüler in Betrieben unterwegs

Zwei Tage lang hatten die Schüler der Mittelschule die Möglichkeit, die abwechslungsreiche Berufsrealität vor Ort zu entdecken. Mit elf beteiligten Betrieben war die Auswahl in Klausen besonders hoch.

Im Rahmen der Informationskampagne waren die Mittelschüler in verschiedenen Betrieben unterwegs und erfuhren, was die Welt des Handwerks, Hotel- und Gastgewerbes und Handels zu bieten hat.

Florian Hochgruber, Maurergeselle und Goldmedaillengewinner bei den Weltmeisterschaften der Berufe, erzählte den Schülern gleich zu Beginn eindrucksvoll von seinen Erfahrungen im Sommer in Brasilien. Gespannt lauschten die Schüler den Ausführungen des Weltmeisters, der selbst noch sichtlich ergriffen von seinem Erfolgserlebnis war.

Hannelore Schwabl vom Wirtschaftsverband für Handwerk und Dienstleister (lvh) informierte anschließend über die zahlreichen Berufs- und Fachschulen in Südtirol, an denen man eine Handwerksausbildung absolvieren kann.

Am Nachmittag begaben sich die Schüler in Gruppen in die verschiedenen Betriebe im Bezirk. lvh-Ortsausschussmitglied Karin Ploner hat gemeinsam mit Martin Fledersbacher, lvh-Ortsobmann von Klausen, die Betriebsbesichtigungen koordiniert und insgesamt elf Betriebe und Baustellen der unterschiedlichen Sparten für die Besichtigungen der Schulabgänger eingespannt: So besuchten die neugierigen Drittklässler die Betriebe Auto Hofer und Elektro Oberrauch in Klausen, die Firmen Tischlerei Prader und Firma Sparer in Waidbruck, den Werkzeugmacher WF Mechanik in Vahrn und sogar den Kunstschnitzerbetrieb Heide-Krippenbau in Pontives, sowie viele weitere verschiedene Unternehmen des Gebiets quer durch alle Bereiche. Außerdem waren auch die Konditorei und Bäckerei Überbacher und der Metzger Ploner aus Lajen und das Langrain Beauty Center aus Klausen vertreten. Sogar eine Baustelle der Firma Hofer Bau durften die Schüler besichtigen, wo sie den Maurern und Zimmerern direkt



Erste Erfahrungen mit dem vorgestellten Beruf

über die Schulter blicken konnten. Alle Handwerker waren sehr darauf bedacht, die Jugendlichen in ihren Beruf einzuführen und begeisterten die Zuhörer mit eigenen Erlebnissen, Erfolgsgeschichten und Werdegängen rund ums Handwerk.

Die Schüler waren begeistert, als sie erfuhren, wie vielseitig und auch anspruchsvoll eine handwerkliche Tätigkeit sein kann.

Silvia Winkler von der HGJ erörterte anhand einer PowerPoint Präsentation und vier Kurzfilmen die vielfältigen Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten im Hotel- und Gastgewerbe sowie die entsprechenden Anforderungen. „Es ist uns besonders wichtig, den Schülerinnen und Schülern, die kurz vor ihrer Berufswahl stehen, die vielfältigen und kreativen Arbeitsmöglichkeiten im Hotel- und Gastgewerbe aufzuzeigen und sie so bei ihrer Berufswahl

entscheidung zu unterstützen“, betonte HGJ-Obmann Hannes Gamper.

Die Schüler, die Interesse haben, einen Beruf im Hotel- und Gastgewerbe auszuüben, besichtigten am Nachmittag das Hotel „Goldener Adler“ in Klausen sowie das Hotel „Taubers Unterwirt“ in Feldthurns und konnte dort die Arbeitswelt im Hotel- und Gastgewerbe hautnah mitzerleben.

Weiters durften die neugierigen Schüler sich auch im Handel- und Dienstleistungsbereich informieren. Besucht wurden nämlich außerdem noch das Fachgeschäft Sport Trocker und das Café Reiserer. Ein herzliches Dankeschön allen beteiligten Betrieben für ihre freundliche Teilnahme, die vielen informativen Erklärungen und den großen Einsatz im Namen der Schüler und Organisatoren.

Lorena Ruaz

Das ELKI Klausen – lebendiger Treffpunkt

Seit über 15 Jahren gibt es das Eltern-Kind-Zentrum in Klausen. Im Gespräch mit der Gründungspräsidentin Maria Hofer Deporta blickt der rührige Verein auf seine Anfänge zurück.

Elki: Maria, warum und von wem wurde das Klausner Elki gegründet?

Maria Hofer Deporta: Begonnen hat alles damit, dass Maria Gasser Fink und Brigitte Messner im Herbst 1998 Mütter mit Kleinkindern gesucht hatten, die im Elki mitarbeiten würden. Es wurden Umfragen gemacht, ob das Elki auch von den Müttern aus Klausen und Umgebung mitgetragen würde. Das Interesse war da und wir haben uns entschieden, den Verein „Eltern-Kind-Zentrum Klausen“ im Februar 1999 Klausen ins Leben zu rufen.

Von anderen Elkis haben wir Vorlagen zu Satzung und Vereinsführung bekommen. Das Elki als Einrichtung war schon bekannt; das Brixner Elki wurde besucht. Wir wollten einen gemütlichen Treffpunkt für uns und unsere Kinder schaffen. Von der Gemeinde haben wir einmal wöchentlich den Raum (Küche) im Erdgeschoss des damaligen Hauspflagedienstes im Kapuzinerkomplex zur Verfügung gestellt bekommen. Wir hatten wenige Spielsachen, aber für den Anfang hat es gereicht. Nachdem der Hauspflagedienst

„umgezogen“ ist, konnten wir alle Räume nutzen. Neben dem offenen Treff gab es einmal im Monat das Kasperletheater. Wir haben auch Gesprächsrunden mit Themen, die uns unter den Nägeln brannten, angeboten. Einmal pro Woche haben wir nachmittags Basteln mit Grundschulkindern organisiert, weil wir gesehen haben, dass auch ältere Kinder das Elki gerne besuchen. Wir hatten sehr oft auch italienischsprachige Kinder im Elki. Es war sehr lebendig. Das Elki war während des Schul- bzw. Kindergartenjahres geöffnet.

Wie habt ihr euch organisiert?

Einmal im Monat hatten wir Mitarbeiterinnensitzung und da haben wir die Arbeit für den kommenden Monat eingeteilt. Anfangs haben wir die gesamte Arbeitsleistung ehrenamtlich ausgeführt. Nach etwa einem Jahr haben wir um Landesbeiträge für die Mitarbeiterinnenfinanzierung angesucht. Die Finanzierung war immer recht mühsam und fiel eher gering aus, nur die Gemeinde Klausen hat uns von Anfang an großzügig unterstützt.



Stefan Deporta

Maria Hofer Deporta, die erste Präsidentin des Elki

Deine schönste und lustigste Erinnerung ans Elki?

Das Kasperletheater war für mich immer am schönsten, vor allem, wenn ich selber gespielt habe. Es war immer was los und es war sehr lustig.

Wie geht es dir, wenn du heute ins Elki kommst?

Ich fühle mich heimisch und jedes Mal, wenn ich zur Bibliothek gehe, dann schau ich kurz durchs Fenster ins Elki hinein. Ich bin froh, dass das Elki so gut weitergeführt wird.

Seit meine Tochter Julia ein Kleinkind war, bin ich regelmäßig mit ihr ins Elki gekommen. Heute ist Julia fast erwachsen (lacht) und arbeitet selbst im Elki-Team mit. Ich bin stolz auf sie und auch auf mich, weil ich an ihr sehe, dass unser ganzer Aufwand Früchte getragen hat.

Was wünschst du dir für das Elki?

Ich wünsche mir den Weiterbestand des Elki. Es ist eine Einrichtung, die gebraucht wird.

Bereits während meiner aktiven Zeit im Elki habe ich mir kleinkinderfreundlichere Räumlichkeiten gewünscht. Vielleicht geht dieser Wunsch für euch in Erfüllung.



Vorlesestunde mit Monika Hartmann

Martina Fink

Digitale Litfaßsäule des BA Klausen

Als Wegbereiter der digitalen Koordination des Veranstaltungskalenders nimmt der Bildungsausschuss (BA) Klausen landesweit eine Vorreiterrolle ein. Die Errichtung der digitalen Litfaßsäule ist ein Südtiroler Pilotprojekt mit Vorbildcharakter.



Arch. Felix Kasseroler

Digitales Rendering der Litfaßsäule auf dem Pfarrplatz

Ab 22. Januar 2016 bietet die digitale Litfaß-Säule im Herzen der Künstlerstadt durch die spannende Fusion von Informatik und Architektur eine innovative Plattform für die Bewerbung von Veranstaltungen. Mit diesem Projekt erfüllt der Bildungsausschuss Klausen das Bedürfnis nach einer zentralen Informations-Anlaufstelle für das Veranstaltungsmanagement.

Standort und Formfindung

Die Ausschreibung für die Gestaltung der Säule wurde von Arch. Felix Kasseroler aus Gufidaun vom Architekturbüro „raum3“ gewonnen. Die Umsetzung erfolgte in konstruktiver Zusammenarbeit mit den Unternehmen Feldererbau, Beton Eisack und Elektro Mima aus Klausen sowie der Schlosserei Ellecosta aus Brixen. Die Wahl des Standortes fiel nach intensiver Diskussion mit Vertreterinnen und Vertretern der Klausner Kunst- und Architek-

turszene auf den Pfarrplatz – den Kreuzungspunkt der zwei Hauptbewegungsachsen, im Bereich der entschleunigten Achse am Vorplatz der Kirche. In den Designüberlegungen von Arch. Kasseroler spielte der für das Stadtbild überaus prägende Eisack eine wesentliche Rolle: Um keinen Fremdkörper in die Stadtstruktur zu stellen, spiegeln die Oberfläche und die Materialität der Litfaßsäule das Farbspektrum der Fassaden der Altstadt in ihren Grau-, Ocker- und Beige-Tönen wieder und fügen sich so optimal in das vertraute Stadtbild ein.

Veranstaltungsmanagement

Die Säule wird einen digitalen 46-Zoll Bildschirm, einen Schaukasten für Plakate sowie einen Schacht für den Klausner Boten und das Pfarrblatt beinhalten. Ein Kriterienkatalog, welcher die Priorität und die Dynamik der präsentierten Veranstaltungen regelt, wurde vom Bildungs-

ausschuss Klausen in Zusammenarbeit mit den Vereinen ausgearbeitet. Die Einführung eines digitalen und der breiten Öffentlichkeit zugänglichen Elements im Stadtkern bietet die Möglichkeit, Veranstaltungen gezielt zu bewerben. Jeder Veranstalter kann sein Publikum optisch gleichwertig ansprechen. Die Veranstaltungen werden von einem durch den Bildungsausschuss geschulten Mitarbeiter per Hand eingegeben, so können potentielle Terminüberschneidungen im Vorfeld überprüft und die Organisatoren darauf aufmerksam gemacht werden. Unter der Voraussetzung, dass Termine rechtzeitig und vollständig mitgeteilt werden, lässt sich so ein umfassendes und übersichtliches Veranstaltungsprogramm für Klausen organisieren, aus dem letztlich alle Mitbürgerinnen und Mitbürger ihren Nutzen ziehen.

Manuel Auer und Andreas von Lutz

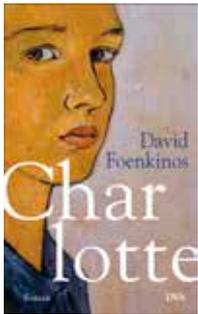
Bücher Bücher Bücher

Am 17. November haben sich zum zweiten Mal Lesebegeisterte in der Stadtbibliothek getroffen, Lieblingsbücher besprochen und Leseerfahrungen ausgetauscht. In der Clausa stellen sie ihre Buchauswahl vor.

Die BücherRunde der Stadtbibliothek Klausen

Maria Rosa Eichbichler empfiehlt

David Foenkinos: Charlotte



„Das ist mein ganzes Leben“ – mit diesen Worten übergibt Charlotte 1942 einem Vertrauten einen Koffer voller Bilder. Sie sind im französischen Exil entstanden und erzählen, wie

sie als kleines Mädchen, damals im Berlin der 1920er, nach dem Tod der Mutter das Alleinsein lernt, während sich ihr Vater, ein angesehener Arzt, in die Arbeit stürzt. Charlotte beginnt zu malen, und es entstehen Bilder, in denen dieses einzelgängerische, verträumte Mädchen sein Innerstes nach außen kehrt, Bilder, die von großer Begabung zeugen. Doch dann ergreift 1933 der Hass die Macht, es folgen Flucht, Exil, aber auch Leidenschaft und Heirat. Nur ihre Bilder überleben – Zeugnis ihrer anrührenden Geschichte, die David Foenkinos nahe an der historischen Realität entlang erzählt.

Ayelet Gundar-Goshen: Löwen wecken



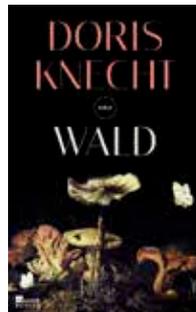
Ein Neurochirurg überfährt einen illegalen Einwanderer. Es gibt keine Zeugen, und der Mann wird ohnehin sterben – warum also die Karriere gefährden und den Unfall melden? Doch tags

darauf steht die Frau des Opfers vor der Haustür des Arztes und macht ihm einen Vorschlag, der sein geordnetes Leben komplett aus der Bahn wirft. Wie hätte man selbst in einer

solchen Situation gehandelt? Diese Frage schwebt über dem Roman, der die Grenzen zwischen Liebe und Hass, Schuld und Vergebung und Gut und Böse meisterhaft auslotet.

Sieglinde Huber empfiehlt

Doris Knecht: Wald



Eine Frau allein in einem abgelegenen Haus in den Voralpen: Marian haust primitiv, in unfreiwilliger Autarkie, denn sie hat alles verloren. Früher, in der Stadt, hatte Marian Mode entworfen und

lebte gut, dann trieben die Krise und eigene Fehler sie in den Bankrott, zum völligen Rückzug. Aber auch der Versuch, im geerbten Haus wieder zu sich zu finden, wird für Marian zum Überlebenskampf. Mühsam lernt sie sich zu versorgen, sie fischt, wildert, stiehlt Gemüse und Hühner. Und sie muss sich arrangieren, in neuen Abhängigkeiten: Der reiche Grundbesitzer Franz versorgt sie mit dem Nötigsten – nicht ganz uneigennützig. Stückweise enthüllt der Roman Marians Sturz; schnell und unverblümt erzählt er, wie sie sich in ihrem neuen, archaischen Leben zu behaupten lernt. Eine starke, gefallene Frau mit dem Willen zum Neuanfang. Das Dasein auf dem Land als Spiegel einer brüchigen bürgerlichen Welt.

Marika Gafriller empfiehlt

Harper Lee: Wer die Nachtigall stört

Saint-Malo 1944: Die erblindete Marie-Laure flieht mit ihrem Vater,



einem Angestellten des "Muséum National d'Histoire Naturelle", aus dem besetzten Paris zu ihrem kauzigen Onkel in die Stadt am Meer. Verborgen in ihrem Gepäck führen sie den wahr-

scheinlich kostbarsten Schatz des Museums mit sich. Werner Hausner, ein schwächlicher Waisenjunge aus dem Ruhrgebiet, wird wegen seiner technischen Begabung gefördert und landet auf Umwegen in einer Spezialeinheit der Wehrmacht, die die Feindsender der Widerstandskämpfer aufzuspüren versucht. Während Marie-Laures Vater von den Deutschen verschleppt und verhört wird, dringt Werners Einheit nach Saint-Malo vor, auf der Suche nach dem Sender, der die Résistance mit Daten versorgt.

Antony Doerr: Alles Licht das wir nicht sehen



Die Geschwister Scout und Jem Finch wachsen in einer äußerlich idyllischen Welt heran, erzogen von ihrem Vater Atticus, einem menschenfreundlichen Anwalt. Doch durch die alte Gesell-

schaft des Südens ziehen sich tiefe Risse: zwischen Schwarz und Weiß, zwischen Arm und Reich. Als Scouts Vater, der Anwalt, die Verteidigung eines schwarzen Landarbeiters übernimmt, der angeblich ein weißes Mädchen vergewaltigt hat, erfährt die Achtjährige staunend, dass die Welt viel komplizierter ist, als sie angenommen hat. Tapfer versucht

sie, die demokratischen Gerechtigkeitsideale ihres Vaters gegen alle Anfechtungen hochzuhalten und gerät selbst in Gefahr ... Neuauflage des 1960 erschienen Romans.

Elisabeth Putzer empfiehlt

Yasmina Khadra: Die Landkarte der Finsternis



Nach dem tragischen Tod seiner großen Liebe ergibt sich der Frankfurter Arzt Kurt Krausmann dem Kummer. Ein Freund überredet ihn zu einem Segeltörn Richtung Komoren, damit er

vergessen und neu anfangen kann. Doch als das Schiff am Horn von Afrika von Piraten überfallen wird, verwandelt sich die Reise von einer Sekunde auf die andere in einen Alptraum. Die beiden Deutschen werden verschleppt, geschlagen und gedemütigt. Sie erleben ein Afrika voller Gewalt und Elend. Ganz allmählich öffnet Kurt dabei seinen Blick für eine ihm unbekannt, faszinierend lebendige Welt.

Brigitte Fischnaller empfiehlt

Sabine Rennefanz: Die Mutter meiner Mutter



Als der Krieg zu Ende war, fing für die vierzehnjährige Anna der Kampf erst an. Ihre Mutter war lange tot, ihr Vater von den Russen verhaftet worden, ihre Heimat verloren.

Als Flüchtling machte sie sich mit ihren kleinen Brüdern allein auf den Weg nach Westen und fand in Kosakenberg, einem Dorf in der sowjetischen Besatzungszone, Unterschlupf. Am Hof der Familie Wendler kann sie als Magd härteste körperliche Arbeit leisten. 1949 kehrt Friedrich Stein aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft nach Kosakenberg

zurück. Das Deutschland, das er verlassen hat, gibt es nicht mehr: seine Familie ist tot, sein Anwesen von Flüchtlingen besetzt, das Dorf voller Sowjet-Propaganda. Ein gebrochener Mann, zwanzig Jahre älter als Anna. Anna macht die Traurigkeit in seinen Augen vom ersten Tag an Angst.

Jenny Erpenbeck: Gehen, ging, gegangen

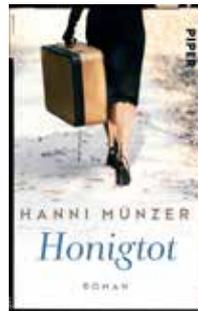


In Jenny Erpenbecks Roman stellt sich der pensionierte Professor Richard Fragen über das Vergehen der Zeit und den Verlust von geliebten Menschen. Als er zufällig Asylsuchenden auf dem

Berliner Oranienplatz begegnet, kommt ihm die Idee, bei genau ihnen nach Antworten zu suchen - bei jungen, afrikanischen Flüchtlingen. Eine positive, realistisch-utopische Geschichte, angereichert mit vielen Details, die das Buch gerade jetzt lesenswert und politisch brisant machen.

Hermine Gfader empfiehlt

Hanni Münzer: Honigtot



Wie weit geht eine Mutter, um ihre Kinder zu retten? Wie weit geht eine Tochter, um ihren Vater zu rächen? Wie kann eine tiefe, alles verzehrende Liebe die Generationen überdauern

und alte Wunden heilen? Wie sich die junge Felicity auf die Suche nach ihrer Mutter macht, stößt sie auf ein quälendes Geheimnis ihrer Familiengeschichte. Ihre Nachforschungen führen sie zurück in das dunkelste Kapitel unserer Vergangenheit und zum dramatischen Schicksal ihrer Urgroßmutter Elisabeth und deren Tochter Deborah. Ein Netz aus Liebe, Schuld und Sühne umfing beide

Frauen und wirft über Generationen einen Schatten auf Felicitys eigenes Leben.

Marianne Fischnaller empfiehlt

Rafik Schami: Sophia oder der Anfang aller Geschichten



Salman, der Held des neuen Romans des in Deutschland lebenden syrischen Autors, wird von der Sehnsucht nach der alten Heimat umgetrieben – mit katastrophalen Folgen. In Italien

als Geschäftsmann reich geworden, vertraut er auf eine lauthals verkündete Generalamnestie, um endlich wieder Weihnachten mit den hochbetagten Eltern in Damaskus zu feiern; er genießt heiße Wiedersehen mit verflochtenen Geliebten, mit alten Freunden und Kampfgenossen aus den Jahren des Untergrunds, doch schon bald muss er sich wegen absurder Mordanschuldigungen im Untergrund verstecken. Rettung in letzter Not bekommt er von Karim, der Jugendliebe seiner Mutter. Mal in die 50er-Jahre zurückgreifend, schildert Schami in farbigen Porträts das Zusammenleben von Juden, Christen, Muslimen in den Straßen. Schamis neues Buch ist ein Liebesroman und Thriller zugleich, geschrieben in einer unvergleichlich poetischen, blumigen Sprache.

Die BücherRunde trifft sich in Zukunft regelmäßig; die nächste Runde findet im Jänner statt.

Die Termine werden im Klausner Boten oder im Blog www.bibliothek-klausen.it veröffentlicht.

Wer hat Angst vor Piet Schlotter?

Die Heimatbühne Gufidaun ruft eine Kindertheatergruppe ins Leben – eine mutige Initiative, die bei Alt und Jung einhellige Begeisterung auslöst.



Fotos: Heimatbühne Gufidaun

Ein Gruppenfoto zum Abschluss – Maske und Kostüme ergaben wunderschöne Bühnenbilder

„Hallo ihr Menschen! I bin Piet Schlotter, ein echter Klopfgest! I hon koane Ongst mehr vor enk und demnächst kimm i und erschrääääheckeeee enkk...!“

Mit diesem Satz verabschiedete sich Piet Schlotter bei den Aufführungen der Kindertheatergruppe Gufidaun vom Publikum, begleitet von lautem Jubel und Gruselschreien der anderen jungen Schauspieler.

Am Anfang stand eine waghalsige Wette, bei der es um Piets furcht-

bare Angst vor Menschen ging. Um die Familienehre zu retten, wurden zahlreiche Versuche unternommen, Piets Furcht zu besiegen. In Begleitung seines Vaters misslangen mehrere Spukversuche, bis schließlich die Oma versuchte, dem armen Piet zu helfen. Aber erst die Freundschaft zwischen Piet und Klara, einem neugierigen Mädchen, führte dazu, dass er seine Furcht besiegte.

Erstmals in der Vereinsgeschichte der Heimatbühne Gufidaun wurde heuer eine Kindertheatergruppe ins Leben gerufen. Nachdem sich zahlreiche Kinder gemeldet hatten, wurde unter der Leitung von Michaela Fischnaller und Astrid Messner die Arbeit an einem Theaterstück aufgenommen. Ein geeignetes Stück war bald gefunden. Es handelte sich um ein lustiges Gespensterstück mit dem Namen „Hat jemand Angst vor Piet Schlotter?“ von Justus Lustig (Originaltitel „Hat jemand Angst vor Argie Schlotter?“).

Und es gab viel zu tun: Es galt 22 Rollen zu verteilen; Kostüme mussten genäht werden, das Bühnenbild und die gesamte Dekoration wurden gemeinsam gestaltet. Den Text

lernten die Kinder im Sommer, und im September konnte endlich mit den Proben begonnen werden. Die Kinder zeigten großes Interesse und arbeiteten mit viel Begeisterung am Theaterprojekt mit. Die Regie übernahmen Astrid Messner und Michaela Fischnaller und wurden von Dora Heidenberger unterstützt.

Die Aufführungen fanden Ende Oktober statt und waren ein großer Erfolg. Insgesamt fünf Mal wurde das Theaterstück aufgeführt. Über 900 Besucher fanden den Weg nach Gufidaun.

Heimatbühne Gufidaun



Ausdrucksstarke Kostümierung

„Schon lange spielte ich mit dem Gedanken, eine Kindertheatergruppe ins Leben zu rufen und mit Hilfe von Michaela und Astrid ist es uns heuer gelungen. Es war eine tolle Zeit, begleitet von vielen neuen Erfahrungen und auch intensiver Arbeit. Aber der Aufwand hat sich gelohnt, dies zeigten uns allein schon die zahlreichen Glückwünsche und das große Lob von Seiten der Besucher. Ein großes Lob gilt auch den Kindern, die mit viel Begeisterung am Theaterprojekt mitgearbeitet haben, und nicht zuletzt auch den Mitgliedern der Heimatbühne Gufidaun, die alle fleißig mitgeholfen haben.“
(Dora Heidenberger)

Ein Tag für die Zukunft der Stadt

Am 14. November haben sich im Dürersaal in Klausen rund 80 Bürgerinnen und Bürger zusammengefunden, um sich gemeinsam über die mögliche Zukunft eines neuen Kunst- und Kulturreals Gedanken zu machen. Was da geschah und was es gebracht hat.



Fotos: Christoph Moar

Bürgerbeteiligung fordert Einsatz: Einen ganzen Tag lang diskutierten Klausnerinnen und Klausner mit den anwesenden Experten über Sinn, Machbarkeit und Chancen eines neuen Kunst- und Kulturreals.

Es herrscht leichte Aufruhr. Zahlreich und pünktlich sind die angemeldeten Klausner und Klausnerinnen gekommen. Die Stimmung ist positiv, die Organisatorinnen und Bürgermeisterin Maria Gasser Fink leicht angespannt. Eine Bürgerbeteiligung dieser Art ist nicht alltäglich, nicht in Südtirol und schon gar nicht in der kleinen Stadt Klausen. Aber es geht um einiges. Um eine hohe finanzielle Investition und gleichzeitig um die kulturelle und wirtschaftliche Ausrichtung der Stadt.

Die Politik ist überzeugt: eine Investition dieses Ausmaßes soll in Zeiten wie diesen nicht mehr vorgenommen werden, wenn das Projekt nicht auch von der Bevölkerung mitgetragen wird. Deshalb hat die Landesregierung für den zweiten Teil der Machbarkeitsstudie rund 4.000 Euro lockergemacht und die Gemeinde Klausen hat die Gelder für einen offenen Bürgerinnentag zusammengetragen.

Am Podium vorne wird Bürgermeisterin Gasser Fink an diesem Tag

von den involvierten Fachleuten flankiert: Petra Paolazzi vom Büro 54, unter deren Federführung die Machbarkeitsstudie erarbeitet wurde, Carl Kraus, der bekannte Kunsthistoriker, Marion Piffer Damiani, Präsidentin des Museions Bozen, Thomas Waldschmidt, beauftragter Kunstexperte der Alexander-Koester-Stiftung, sowie die Architekten Walter Angonese und Klaus Hellweger.

Claudia Maria Wolf und Krista Sommer haben das Beteiligungsprojekt und die Veranstaltung minutiös geplant. Die angemeldeten Klausnerinnen und Klausner wurden auf rund 16 Tische aufgeteilt und Claudia Maria Wolf fasst einleitend die Rückmeldungen aus der Postkartenaktion im Vorfeld der Veranstaltung zusammen. Ca. 120 Karten wurden in die aufgestellten Info-Boxen eingeworfen, zusätzlich gab es rund 30 Rückmeldungen von Bürgerinnen und Bürgern per Mail und Online auf der eigens eingerichteten Internetseite.

Zentrales Thema der Rückmeldungen im Vorfeld: Soll es einen Neubau geben oder soll das Museum in einer bestehenden Struktur in Klausen angesiedelt werden?

Unter den Vorschlägen seien praktisch alle verfügbaren – und auch nicht verfügbaren Häuser und Einrichtungen von Klausen als Möglichkeit vorgeschlagen worden. Einige wenige Stimmen gab es auch grundsätzlich gegen das Museum: In Klausen gäbe es wichtigere Investitionen als einen Museumskomplex, die Gemeinde könne nicht alles finanzieren, und es sei sogar die Frage gestellt worden, ob Klausen überhaupt so viele Besucher und Besucherinnen anlocken wolle, wie das Konzept der Experten in Aussicht stellt, so Wolf.

Vorerst aber kommen noch einmal die Experten zu Wort. Carl Kraus ist „fasziniert vom Potential der verfügbaren Sammlungen“. Ausgehend von den Werken der Koesterstiftung könnte man mit den rund 1000 Wer-



Angeregte Diskussionen in den Kleingruppen

ken, die in verschiedenen Landesbeständen zur Verfügung stünden, hier in Klausen die gesamte Kunstgeschichte des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts in Tirol nachzeichnen. Es sei nur eine Frage des kreativen Umgangs mit den Beständen, nicht als kleines Stadtmuseum, sondern als Landesmuseum. Er sei überzeugt, dass es notwendig und sinnvoll sei, das Projekt weiterzuführen. Thomas Waldschmidt, der von der Köster-Stiftung als Kunstberater beauftragt ist und als Vorsitzender des Kölnischen Kunstvereins einen Blick von außen bringt, zeigt gleich anhand anderer Beispiele Möglichkeiten auf.

„Eine Kombination von historischem Stadtbild und Naturelebnis, die hier möglich ist, findet man nicht an allen Orten.“

Thomas Waldschmidt

Mit dem Museum könnten die Anziehungspunkte, die vor über hundert Jahren zahlreiche Künstler nach Klausen gelockt haben, das einzigartige Stadtbild, eingebettet in eine Natur mit hohem Potential, wiederbelebt werden.

Auch Marion Piffer Damiani steht der Möglichkeit, in Klausen ein Landesmuseum zu errichten, positiv gegenüber und hält ein Plädoyer für die Kunst und die Künstler als Innovationsmotoren der Gesellschaft.

Schließlich breiten die Architekten Angonese und Hellweger noch einmal die Überlegungen der Standort-

wahl und des Museumsbaus aus.

„Letztlich sind es die zeitgenössischen Künstler, die Klausen zur Künstlerstadt werden lassen.“

Marion Piffer Damiani

Die Berechnung der Kosten einer Altbausanierung und die Analyse der Anforderung an ein modernes Museumshaus, die notwendig mitzudenkende Möglichkeit einer Erweiterung, die einzuhaltenden gesetzlichen Bestimmungen und die räumlichen Einschränkungen hätten zur Entscheidung eines Neubaus am Schindergries geführt. Dort, wo sich „urbane Brachfläche“ in unmittelbarer Nähe zum Kapuzinergarten befindet. Rund 1/3 des bestehenden Parkplatzareals sollte dabei verbaut werden.

Im Plenum sind an diesem Samstag verschiedenste Meinungen vertreten. Während die einen mit den Ausführungen der Experten „sehr zufrieden“ sind, bemängeln andere, „dass alles schon eine beschlossene Sache“ und die Ausführungen der Experten, gerade was die Nutzung des Kapuzinerareals betreffe, lückenhaft sei. Es bräuchte ein Ausführungsprojekt. In der Diskussion merkt man, dass noch einiges an Informationsleistung ansteht. Immer wieder werden dieselben Anliegen geäußert, dieselben Fragen gestellt. Es brauche ein Gesamtkonzept für die gesamte Stadtentwicklung, in das auch die Zukunft Säbens mit eingebaut gehöre. Zuerst müsse der Inhalt stehen und dann könne man sich um Bau und Struktur drumherum Gedanken machen. Die veranschlagten Kosten seien zu hoch, die Finanzierung müsse zuerst geklärt werden.

Bürgermeisterin Maria Gasser Fink beantwortet Fragen zu anderen dringlichen Projekten und betont, dass diese nicht von der Realisierung des Museums abhingen: Der Beginn des Umbaus der Turnhalle sei für 2016 geplant, die Finanzierung solle über das neue E-Werk Thinnebach ermöglicht werden. Für die Aufwer-

Bürgermeisterin Maria Gasser Fink beantwortet Fragen zu anderen dringlichen Projekten und betont, dass diese nicht von der Realisierung des Museums abhingen: Der Beginn des Umbaus der Turnhalle sei für 2016 geplant, die Finanzierung solle über das neue E-Werk Thinnebach ermöglicht werden. Für die Aufwer-

Bürgermeisterin Maria Gasser Fink beantwortet Fragen zu anderen dringlichen Projekten und betont, dass diese nicht von der Realisierung des Museums abhingen: Der Beginn des Umbaus der Turnhalle sei für 2016 geplant, die Finanzierung solle über das neue E-Werk Thinnebach ermöglicht werden. Für die Aufwer-



Thomas Waldschmidt (rechts) begeistert mit seinem enthusiastischen Blick von außen. Er ist wie die Kunstexperten Karl Craus und Marion Piffer Damiani (links im Bild) von dem Projekt überzeugt.



Die angeregte Diskussion wurde auch nach Abschluss des Workshops noch einige Zeit weitergeführt.

tung der Sportzone sei der Wunschkatalog der Vereine angekommen und ein sogenanntes PPP-Projekt angedacht, also eine Finanzierung in Kooperation von öffentlichen und privaten Trägern. An diesem Tag ging es um grundsätzliche Fragen:

„Ich will nicht, dass wir den Fehler machen wie Brixen, dass wir die Gelder zwar haben, am Ende die Bürger aber sagen: Dieses Projekt wollen wir nicht.“
Maria Gasser Fink

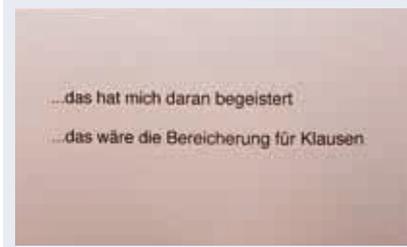
Auch Petra Paolazzi betont vor der Mittagspause noch einmal eindringlich das Ziel des Tages: „Wir sollen hier heute nicht über die architektonische Machbarkeit diskutieren, sondern über die Inhalte: Was muss das neue Areal können, damit es unseren Ansprüchen gerecht wird?“ In Kleingruppen wird so am Nachmittag intensiv diskutiert. Drei zentrale Inhalte werden erarbeitet: Wie könnte sich das Projekt für Klausen auszahlen? Welche Standorte kommen in Frage, bzw. sollen im weiteren Projektverlauf berücksichtigt werden? Und was bräuchte das Museum, um wirklich interessant zu sein und Besucher anzulocken? (siehe Kasten)

Interessant wird schließlich die Schlussrunde am Nachmittag. Nachdem in den Kleingruppen und in den Pausen viel diskutiert wurde, kommt die Diskussion anfangs langsam in Gang. Erst nachdem Meinrad von Lutz einbringt, dass,

wie schon mehrfach von ihm gefordert, analysiert werden sollte, ob ein Neubau am Platz des derzeitigen Dürersaales und Musikprobelokals realisierbar sei, wird die Diskussion spannend und es kristallisiert sich einmal mehr heraus, dass die Standortfrage ein zentrales Thema für die Klausner ist. Rund um das Thema des Standortes werden noch einmal alle offenen Fragen rund um Größe, Finanzierung und konkrete Umsetzung des Museums aufgeworfen. Und so geht die Diskussion auch nach Abschluss des Events weiter. Manche sind inspiriert von der positiven Kraft der Diskussionen, andere etwas beruhigt, weil das Museum, sollte es als Landesmuseum realisiert werden, finanziell nicht nur auf den Schultern der Klausnerinnen lasten würde, und wieder andere stehen dem Tag und dem Projekt weiterhin kritisch gegenüber: das Ganze habe nichts gebracht.

Eines scheint am Ende des Tages sicher: Es erfordert großen Einsatz von allen, von Politik, Fachleuten und den Bürgerinnen, wenn Entscheidungen auf einer breiten Basis getroffen werden sollen. Zu welchem Schluss die nun folgende Planungsstudie und das definitive Konzept mit all diesen zusätzlichen Inputs der Bevölkerung kommen wird, darauf darf man gespannt sein, wenn sie im Frühjahr dieses Jahres dann vorgestellt werden.

Astrid Crepaz



Was für Ansprüche haben wir?

In einem ersten Teil wurden die Anforderungen, die für die Machbarkeitsstudie 2013 formuliert worden waren, neu bewertet. Die wichtigsten Anforderungen im Ranking:

- Alle Angebote (Stadtmuseum etc.) sollten an einem Ort zusammengeführt werden, damit ein echtes Highlight entsteht, das sich rechnet.
- Durch zusätzliche Kulturangebote sollte ein sozialer Mehrwert für Familien, Hobbys, Vereine, Schulen etc. geschaffen werden.
- Es sollte ein Angebot entstehen, das für die Klausnerinnen öfter als 1x attraktiv ist. „Künstlerstadt“ soll keine Worthülse sein, sondern belegt werden.

Wie könnte das Museum begeistern?

Nach einer erneuten Überprüfung der Standortfrage wurden schließlich alle aufgefordert, in ihren eigenen Erlebnissen zu stöbern und darüber nachzudenken, was ein Museum zu einem wahren Erlebnis werden lasse und was das Museum in Klausen bieten müsse. Von der didaktischen, weitgreifenden (Neu-) Inszenierung der Kunst, über die Schaffung emotionaler Erlebnisfaktoren und unvorhergesehener Aha-Effekte, bis hin zur Vielfalt in den Disziplinen (Installationen, Performance ...), Schaffung von Räumen und Chancen für zeitgenössische Künstler und Werkstätten, wo man selbst aktiv werden kann, war auch nach dieser zweiten Kreativrunde alles vertreten.

Alle Informationen zur Studie, Ergebnisse des Workshops und weiteren Projektphasen sind online abrufbar und werden laufend aktualisiert.

www.info-dialog-Klausen.it

Alpinpool

Meransen · Maranza



HALLENSCHWIMMBAD

mit Wasserkaskaden und Sprudelbecken,
2 KINDERBECKEN MIT WASSERRUTSCHE,
 Saunawelt mit Frischluftbereich,
 große finnische Sauna **“SCHWITZBOX”**
 Dampfbad, Biosauna und Ruhebereiche

- großer kostenloser Parkplatz

ÖFFNUNGSZEITEN WINTER 2016

19.12.2015 – 03.04.2016

Schwimmbad 13⁰⁰ – 21⁰⁰ Uhr

Sauna 14⁰⁰ – 21³⁰ Uhr

Kein
Ruhetag!

TEL. 349 0676219 ODER 0472 886048 | WWW.ALPINPOOL.IT

Ihre tolle Gutscheineidee!

Die Rose

Ehrenamt



In Klausen gibt es eine ganze Reihe ehrenamtlicher Freiwilliger, die sich um die Freizeitgestaltung der Bewohner des Seniorenheims bemühen. Sie spazieren beispielsweise mit den alten Menschen zum Friedhof und in die Stadt.

Heuer im Herbst begleitete Frau Anna Maria Obexer eine Gruppe von Senioren und Seniorinnen zum Filmclub nach Bozen.



Maria Gail Prader

Der Kaktus

Turnhalle



Eltern berichten über den Missstand des Turnhallenmanagements des Sportvereins. Bereits zweimal wurden Kinder unter acht Jahren wieder nach Hause geschickt, weil die Halle doppelt besetzt war. Dies ist im Winter, wenn die Tage kürzer werden, besonders unangenehm.



Original-Berichte.

Abdruck unserer Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

„Bozener Nachrichten“ vom 29. Dezember 1915

Auf Klausen, 26. ds. wurde uns geschrieben: Heute nachmittags wurde auf dem hiesigen Friedhofe unter zahlreicher Beteiligung die Leiche des gewesenen Stadtschreibers, Herrn Anton Piffraeder, beerdigt, welcher am vergangenen Donnerstag im Spital zu Bozen infolge einer Operation gestorben war. Obwohl er schon mehrere Jahre kränzlich war, trieb ihn sein Ehrgeiz, doch seinen Obliegenheiten nachzukommen, der er auch mit Gewissenhaftigkeit und peinlichster Genauigkeit durchführte. Immer nur zum Vorteile der Stadt tätig, gelang seiner Einflußnahme u. a. die Erwerbung des jetzigen Magistratshauses als Erbe nach der Witwe Bergmeister; auch mit der Gründung des städtischen Museums ist sein Name eng verknüpft. Die Bedeutung der Grödnerbahn für Klausen erkennend, war er in den Städtischen Eingaben an die Zentralstellen stets dafür, daß diese Bahn von Klausen ausgehen möge. Auch in dem Bestreben, das Gaspinger-Museum nach Klausen zu bringen, hatte er Glück. In seinem Leichenbegängnis nahmen auch der Bürgermeister Valentin Gallmetzer mit mehreren Herren der Stadtvertretung und die Feuerwehr mit ihrer Fahne teil; Feuerwehrmänner trugen den mit prächtigen Kränzen reichgeschmückten Sarg. Der Stadtmagistrat widmete statt eines Kranzes dem Jugendfürsorgeverein einen angemessenen Betrag. Der Verewigte, der auch staatsanwaltschaftlicher Funktionär war, war erst 30 Jahre alt.

Das gesamte Team der Clausa

wünscht allen Klausnerinnen und Klausnern

ein gesegnetes Neues Jahr 2016

Il team della Clausa

augura a tutti i concittadini di Chiusa

un felice anno nuovo 2016



„Young & Action“ ab 2016 auch in Klausen

Jugendliche zwischen 13 und 19 Jahren, die bei dem Projekt mitmachen möchten, können sich ab Januar im Jugenddienst Klausen anmelden. Denn ab 2016 startet das Projekt „Young Action“, das es bereits seit 2013 im Eisacktal gibt, auch im Jugenddienst Dekanat Klausen.

Bei diesem Projekt betätigen sich Jugendliche ehrenamtlich in verschiedenen Organisationen mit karitativem, ethischem oder religiösem Hintergrund. Dafür erhalten sie eine symbolische Anerkennung in Form von Gutscheinen.

Ziel des Projektes ist es, jungen Menschen Einblicke in verschiedene Tätigkeitsfelder zu ermöglichen. Gleichzeitig bietet sich ihnen die Möglichkeit, Erfahrungen für ihre spätere Berufswahl zu sammeln. Durch die Mithilfe stärken Jugendliche ihre Sozialkompetenz, ihre Eigenverantwortung, ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbstwirksamkeit. Sie erfahren dadurch, dass ihre Mithilfe gewünscht und geschätzt wird. Zudem wird durch den Kontakt zu verschiedenen Generationen eine tragfähige Brücke zwischen den Generationen gebaut.

Jugendliche unter 18 müssen bei der Anmeldung einen Elternteil für eine



„Young & Action“ – Mitmachen macht Spaß und bildet.

Unterschrift mitbringen. Mit der Anmeldung erhalten die Jugendlichen einen „Young-Action-Ausweis“ und eine Liste mit Organisationen, in denen sie tätig werden können. Die Jugendlichen kümmern sich eigenständig darum, wie oft sie in wel-

cher Organisation tätig werden. Die erhaltenen Gutscheine können die Jugendlichen wiederum in verschiedenen Einrichtungen (Geschäften, Restaurants etc.) einlösen.

Jugenddienst Dekanat Klausen

Engagierte Jugendgruppe „Kaos“

Die Jugendgruppe des Jugendtreffs „Kaos“ Klausen machte sich im Spätherbst auf den Weg zum „Paterhügel“ und sammelte dort den umliegenden Müll ein. Sie fand dabei

jede Menge Glasflaschen, Plastik und Papiermüll und brachte diesen im Anschluss zur Müllsammelstelle der Gemeinde. „Seit längerer Zeit bemerkten wir, dass immer mehr

Müll auf dem schönen Hügel zurückgelassen wird, und dieser stört uns und die anderen. Wir von der Jugendgruppe halten uns oft auf dem Hügel auf und daher ist es uns ein großes Anliegen, dass dieser auch ordentlich hinterlassen wird“, so die Vorsitzende des Jugendtreffs Lia Gasser.

Auch sonst engagiert sich die Jugendgruppe sehr. Im Sommer erwirtschaftete sie über 500,00 € bei „Klausen Live“ und spendete den Betrag an den Verein „Amikaro“, der dadurch wichtige soziale Projekte in Guatemala fördern konnte.

Am 12. Dezember fand um 17.00 Uhr die Vollversammlung des Jugendtreffs „Kaos“ im gleichnamigen Treff statt, zu der alle Jugendlichen aus Klausen herzlich eingeladen waren, teilzunehmen und sich einzubringen.

Jugenddienst Dekanat Klausen



Kaos Müllaktion – Zufrieden über die geleistete Arbeit

Jugenddienst Dekanat Klausen

Jahresversammlung der KVV-Ortsgruppe Klausen

Bei der KVV-Jahresversammlung waren 70 Mitglieder anwesend. Der Ausschuss wurde bestätigt und arbeitet gemeinsam weiter.

Der Höhepunkt war diesmal eine ganz besondere Ehrung eines Mitgliedes:

Frau Elisabeth Gasser ist nämlich 65 Jahre KVV-Mitglied. Alle gratulierten ihr aufs Herzlichste.

Auch Oswald Untermarzoner bekam eine Urkunde für 40 Jahre Mitgliedschaft. Heinrich Fink ist seit 50 Jahren Mitglied; leider war er verhindert und konnte nicht dabei sein.

Allen nochmals alles Gute und viel Gesundheit.



Foto: KVV

Höhepunkt der Hauptversammlung war die Ehrung der langjährigen Mitglieder Elisabeth Gasser und Oswald Untermarzoner.

Natale, tempo di doni, di festeggiamenti e di umanità

Con questo spirito che il Direttivo Sezionale dell' Associazione Nazionale Carabinieri di Chiusa ha voluto celebrare le prossime festività: stando vicini ai loro soci, ai loro amici e anche a chi ha semplicemente bisogno di un sorriso e di un po' di compagnia. Ed è per questo che nel periodo più dolce dell'anno hanno voluto organizzare una serie di manifestazioni e di visite a sorpresa. Il programma natalizio segue uno schema ormai assodato, e che or-

mai è una tradizione. Una serie di visite a sorpresa per portare i doni e un po' di solidarietà. Nel giro di pochi giorni, i volontari dell' A.N.C. hanno visitato Scuola e Casa di Riposo. Nel corso della mattinata del 4 dicembre, come ogni anno una parte del Direttivo del sodalizio si è recato alla Scuola Elementare in lingua italiana di Chiusa per consegnare i tradizionali sacchetti rossi ai bambini: San Nicolò e due Krampus hanno intrattenuto i piccoli, distribuendo regali-

ni e dolcetti. Ed il copione è stato replicato anche la sera del 5 dicembre nella sede per i figli dei soci ed amici dell'Associazione. Mentre la mattina del 5 dicembre, sempre in occasione della Festa di San Nicolò, il Direttivo hanno fatto una sorpresa agli ospiti della Casa di Riposo di Chiusa; una visita di cortesia e piacere che si ripete da diversi anni e che ogni volta viene decisamente apprezzata. La mattinata è stata molto gradevole e non sono mancati attimi di commozione sia da parte degli anziani che dallo stesso Direttivo, che si sono guadagnati i più vivi ringraziamenti da parte di tutti gli operatori della struttura, i quali hanno confidato loro che gli anziani attendevano questo incontro, sottolineando l'importanza di questa visita, anche perché l'Associazione Nazionale Carabinieri è uno dei pochi sodalizi che organizzano eventi del genere per festeggiare determinati momenti. All'incontro impeccabilmente era anche presente il Comandante della Stazione Carabinieri di Chiusa, il Maresciallo Luca SABETTA. Le feste non finiscono qui, perché il 19 dicembre ci sarà la cena sociale natalizia e la mattina del 20 l'incontro presso la sede sociale con il Coro Parrocchiale di Chiusa per gli scambi augurali natalizi."



Foto: ANC

La consegna tradizionale dei sacchetti rossi

Giampaolo Cappelletti

Verbesserte Raumakustik im Kindergarten Latzfons



Foto: Niederstätter Christina

Durch die angebrachten Absorberplatten wirkt die Raumakustik im Kindergarten nun wohltuend ruhig.

Während der Sommerferien wurde der Kindergarten in Latzfons raumakustisch adaptiert. Messun-

gen und Analysen von Dr. Christina Niederstätter vom Ritten zeigten, dass Akustikmaßnahmen dringend

erforderlich sind. Das Projekt sah Absorberpaneele in gebundener Holzfaservor, welche teils kreisförmig, teils vollflächig an den Decken angebracht wurden. Material und Farbe der Paneele wurden in das bestehende Ambiente des Kindergartens eingefügt. Die Arbeiten wurden von der Malerfirma Schrott Sepp aus Latzfons durchgeführt.

Die Räume entsprechen nun den geltenden Schulbaurichtlinien der Autonomen Provinz Bozen. Es ging hierbei nicht um das Absorbieren von Schall aus Nebenräumen, sondern darum, den störenden Nachhall in den Räumen zu verringern. Die Kinder und das Personal sind begeistert über die getroffenen Maßnahmen: „Die Atmosphäre in den Räumen ist angenehm beruhigt, die Kinder fühlen sich wohl und das Arbeiten ist nun sehr erleichtert“, sagt die Kindergartenleiterin Hildegard Schrott Oberrauch.

Meinrad Kerschbaumer

Die Straßenzeitung „zebra.“ stellt sich vor

Die Straßenzeitung „zebra.“ präsentiert sich in ihrem dritten Erscheinungsjahr in neuem Gewand. Die erste Ausgabe wird am 10. Jänner im Rahmen einer „zebra.Aktion“ um zehn Uhr nach dem Gottesdienst in Klausen vorgestellt.

Vielfältig im Inhalt, bunt in der Aufmachung und beweglich im Verkauf präsentiert sich die Straßenzeitung „zebra.“ seit zwei Jahren. Die oew-Organisation für „Eine solidarische Welt“ in Brixen gab sie bisher alle zwei Monate heraus - und das mit großem Erfolg: Die erste Auflage von 5.000 Stück war nach drei Tagen vergriffen. Seither wird „zebra.“ in Südtirols Dörfern und Städten jeweils 15.000fach an Frau und Mann gebracht. Die rund 50 Verkäufer und Verkäuferinnen aus aller Welt geben die Zeitung um zwei Euro ab: Ein Euro bleibt bei ihnen, der zweite geht in die Produktion. Die Redaktion besteht aus drei Dutzend engagierten freiwilligen Ein- und Zweihemischen.

Nach zwei Jahren nimmt die Zeitung nun die nächste Hürde: Sie erscheint

monatlich, das Format wurde handlicher, das Layout luftiger, die Themen sind nahe bei den Menschen geblieben. Redaktionsleiterin Maria Lobis erklärt: „Wir nennen die Zeitung nicht nur deshalb Straßenzeitung, weil sie auf der Straße verkauft wird. Wir wollen unsere Ohren nahe bei den Menschen haben, die durch ihr Beispiel zeigen, dass es anders geht. Wir geben auch obdachlosen Menschen eine Stimme und wir gehen Dingen nach, die auf der Straße liegen. Dieses Mal wird das Streusalz thematisiert.“

Porträts, Reportagen, Interviews, Kommentare, Glossen und eine neue Leitfigur - „die Gutmenschin“ - machen die Zeitung aus. Sie besteht aus 32 Seiten und erscheint künftig an jedem Zehnten des Monats.

Die Verantwortlichen der Redaktion stellen sie am zehnten Jänner bei einer zebra.Aktion um zehn Uhr gemeinsam mit Bürgermeisterin Maria Gasser Fink auf dem Kirchplatz von Klausen vor. Schauspieler und Schauspielerinnen des „Rotierenden Theaters“ lockern die Präsentat-

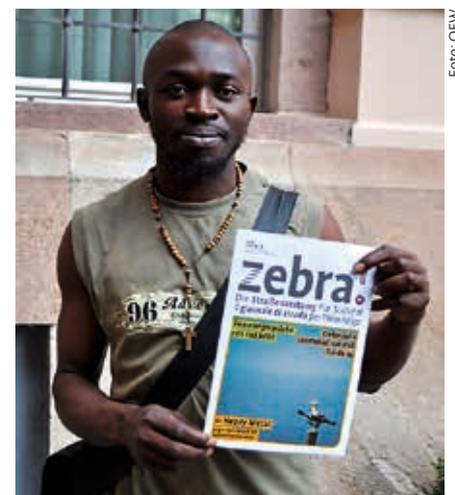


Foto: OEW

Kelly Robbison aus Nigeria bietet mit 49 anderen Verkäufern südtirolweit das „zebra.“ an.

tion mit einer Einlage auf; zebra-Verkäufer und Verkäuferinnen bieten die Zeitung an. Die Zeitungsmacher und Zeitungsmacherinnen stellen sie gemeinsam mit Bürgermeisterin Maria Gasser Fink vor. Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

Maria Gall Prader

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, Care Concittadine e cari concittadini,

anbei Informationen zu wichtigen und aktuellen Themen:



Vi aggiorno con qualche informazione sulle novità e le tematiche di maggior rilievo:

Gemeindenfinanzierung: Die Erstellung des Haushaltes findet heuer in technischer und finanzieller Hinsicht unter neuen Voraussetzungen statt. Durch die neue Gemeindenfinanzierung wird der Rotationsfond abgeschafft und den Gemeinden für Schulbauten, FF-Häuser, usw. ein Beitrag zugesagt, mit dem Ziel, die Belastungen der Gemeinden durch die Rückzahlungen zu senken. Der Ausschuss wird sich nun intensiv mit der Situation befassen und weiter berichten.

Finanziamento dei comuni: la stesura del bilancio comunale viene svolta quest'anno in conformità a svariati nuovi criteri dal punto di vista tecnico e finanziario. Il nuovo finanziamento ai comuni va a eliminare il fondo di rotazione destinando ai Comuni un contributo, per investimenti nelle strutture scolastiche, le sedi dei VV.FF. ecc., che mira a ridurre gli oneri di rimborso a carico delle amministrazioni comunali. La Giunta studierà attentamente queste novità e riferirà prossimamente sui cambiamenti in atto.

Freizeit- und Sportzone Klausen: Das Projekt wurde dem Gemeinderat vorgestellt und grundsätzlich positiv bewertet. Eine Arbeitsgruppe bestehend aus Personen des Sportvereines, der vormaligen Arbeitsgruppe, des Gemeindeausschusses und einer Vertretung der politischen Minderheit wird ab Jänner zügig an der Planung weiterarbeiten. Angedacht ist die Realisierung durch Private mittels eines langfristigen Pachtvertrages, wobei eine Handelsfläche bewirtschaftet und ein ganzjähriger Barbetrieb gewährleistet sein soll.

Zona ricreativa e sportiva di Chiusa: il progetto è stato presentato al Consiglio comunale generando reazioni essenzialmente positive. Un gruppo di lavoro costituito da aderenti all'associazione sportiva, al precedente gruppo di lavoro, dalla Giunta comunale e da un rappresentante della minoranza politica continuerà da gennaio a lavorare intensamente al progetto. L'idea è di affidare la realizzazione a privati con un contratto di locazione a lungo termine che preveda l'obbligo di garantire la gestione di uno spazio commerciale e di un bar aperto tutto l'anno.

Breitband: Landesrätin Waltraud Deeg hat bei ihrem Besuch im Gemeindeausschuss Ende November bestätigt, dass das Land die Anbindung der öffentlichen Gebäude und der Gewerbebezonen übernimmt. Im Zuge der Arbeiten werden auf den Haupttrassen die privaten Anschlüsse gleichzeitig realisiert, sie sind in dieser Phase am günstigsten. Wir bitten alle Mitbürgerinnen und Mitbürger sich bereits jetzt darüber Gedanken zu machen und zu den von uns organisierten Informationsveranstaltungen zu kommen.

Banda larga: nel corso della visita compiuta a fine novembre, l'Ass. Provinciale Waltraud Deeg ha confermato alla Giunta che la Provincia provvederà all'allacciamento degli uffici pubblici e delle zone artigianali. Nel corso dei lavori sulle tratte principali saranno contemporaneamente realizzati anche gli allacciamenti privati, vista la maggiore convenienza di una loro attuazione in questa fase. Preghiamo pertanto tutte le concittadine e i concittadini interessati a riflettere su questa opportunità e a prendere parte agli eventi informativi da noi organizzati.

BBT-Zulaufstrecke: Zur Zeit ein zentrales Thema, wobei unser Hauptaugenmerk auf dem Trassenverlauf im Bereich Klamm und auf den Fensterstollen oberhalb von Klausen liegt. Wir wollen die besten Lösungen für die Bauphase und die darauf folgende Betriebsphase, damit - wie bereits vor Jahren an allen Stellen deponiert - die Vorteile gegenüber den Nachteilen für die Bevölkerung des Eisacktales merklich überwiegen.

Tratta di accesso BBT: questo è indubbiamente un argomento di grande attualità, con particolare riguardo per lo sviluppo del tracciato che interessa la chiusa e la finestra di accesso passante sopra il paese. È nostra intenzione ottenere le migliori soluzioni per la fase di costruzione e anche per la successiva fase di gestione affinché, come già esposto anni fa in diversi consessi, i vantaggi siano di gran lunga maggiori degli svantaggi per la popolazione della Valle Isarco.

Zum Jahresbeginn darf ich Ihnen auch im Namen des Gemeindeausschusses alles Gute, viel Erfolg und vor allem ein gesundes Jahr 2016 wünschen.

Alla vigilia di un nuovo anno sono infine ad augurare a tutti Voi, anche in nome della Giunta comunale, ogni bene, un 2016 di successi e soprattutto di salute.

Maria Gasser Fink
Bürgermeisterin - Sindaca

Aus dem Gemeindeausschuss

In den wöchentlichen Ausschusssitzungen – welche immer am Montagnachmittag stattfinden – wird eine Fülle von Beschlüssen gefasst, die auch auf der Homepage der Gemeinde (digitale Amtstafel) gelesen und heruntergeladen werden können.

Besuch der Landesrätin Deeg

Der angekündigte Besuch der LRin Waltraud Deeg für Ende Oktober wurde auf den 30. November verschoben. Da die Landesrätin für die Entwicklung des **Breitbandnetzes** in Südtirol zuständig ist, konnten sich die Ausschussmitglieder im Gespräch entsprechend detailliert über den **Ausbau und die Finanzierung der Netzwerkstruktur, die Kosten und die künftigen Entwicklung** informieren. Die Landesrätin motivierte den zuständigen Referenten Helmut Verginer, das Projekt „Breitband Klausen“ zügig weiterzuführen und prioritär die öffentlichen Gebäude und Gewerbebezonen anzubinden, wofür das Land einen wesentlichen Teil zur Finanzierung beisteuern wird. Im Zuge der Verlegung der Leitungen sollen dann auch die Anrainergebäude angeschlossen werden. Um mit Betriebsbeginn so viele Breitbandanschlüsse wie möglich zu aktivieren, sollen die Bürger/innen und Unternehmer/innen bei einer Informationsveranstaltung die Details und Kosten der Umsetzung und des Betriebes des Netzes erfahren.

Zivilschutz und Straßen

Am 19.10.15 wurde das Projekt für Absicherung der **Felswand am Säbener Aufgang** talseitig der Burg Branzoll in Klausen genehmigt. Die Gesamtkosten des Projektes, welches von der Geologin Dr. Maria-Luise Gögl ausgearbeitet wurde, belaufen sich auf ca. 40.000 €, wobei zwecks Finanzierung dieses Vorhabens ein Beitragsgesuch an die Autonome Provinz - Amt für Zivilschutz eingereicht werden soll.

Frau Dr. Gögl hat auch den Auftrag erhalten, für die **Absicherung der Häuser Winkler, Gamper und Trocker in der Pucherstraße** die Projektunterlagen auszuarbeiten. Auch in diesem Fall geht es um Fellsicherungsarbeiten.

Dem **Bodenverbesserungskonsortium Latzfons/Feldthurns** wurden in der Sitzung vom 2. November ca. 39.000 € für dringende Sanierungs- und Asphaltierungsarbeiten auf verschiedenen Straßen in Latzfons und Verdigns gewährt und liquidiert.

Kanalisationen Tinnetal/Latzfons

Im Thinnetal wird z.Z. an den Haupt- und Nebensträngen der neuen Kanalisation gearbeitet. Die Realisierung der Baulose schreitet zügig voran. Das **2. Baulos „Hauptsammler Mühlele – Klausen“** wurde vom Ingenieurbüro EUT GmbH aus Brixen ausgearbeitet und kostet insgesamt 1.214.111,88 €. Das **3. Baulos „Steilwe-**

Dalla Giunta comunale

Nelle sedute settimanali della Giunta, tenute sempre il lunedì pomeriggio, si adottano un gran numero di delibere, consultabili e scaricabili dalla homepage del Comune (Albo pretorio digitale).

Visita dell'Ass. Prov. Deeg

La visita dell'Assessora provinciale Waltraud Deeg annunciata per fine ottobre veniva rinviata al 30 novembre. Essendo l'Assessora competente per l'ampliamento della **rete a banda larga** in Alto Adige, i membri della Giunta hanno colto l'opportunità dell'incontro per affrontare in dettaglio la questione del potenziamento e del **finanziamento della rete e chiedere delucidazioni sui costi e sul futuro sviluppo**. Nel rivolgersi all'assessore comunale competente, Helmut Verginer, la rappresentante provinciale ha caldeggiato un sollecito avanzamento del progetto "Banda larga Chiusa" con l'allacciamento, in via prioritaria, degli edifici pubblici e delle attività produttive al cui finanziamento la Provincia contribuirà in misura significativa. In fase di posa delle linee dovrebbero venire allacciati alla rete anche gli edifici residenziali dei frontisti. Al fine di attivare il maggior numero possibile di allacciamenti in rete sin dall'avvio del suo funzionamento è opportuno che cittadini e imprese vengano a conoscere, nell'ambito di appuntamenti informativi dedicati, i dettagli e le spese di trasferimento e attivazione della nuova rete a banda larga.

Protezione civile e strade

In data 19.10.15 veniva approvato il progetto di messa in sicurezza della parete di **roccia che fiancheggia la scalinata per Sabiona** a valle di Castel Branzoll a Chiusa. I costi complessivi del progetto, elaborato dalla geologa Dr. Maria-Luise Gögl, ammontano a circa 40.000 € per il cui finanziamento dovrebbe essere presentato alla Provincia Autonoma – Ufficio Protezione Civile un'apposita domanda di contributo.

La dottoressa Gögl riceveva l'incarico di elaborare anche la documentazione di progetto per la **messa in sicurezza delle residenze Winkler, Gamper e Trocker situate in via Puecher**. Anche in questo caso gli interventi riguardano la messa in sicurezza del costone roccioso. Al **Consorzio di bonifica Lazfons-Velturmo** venivano concessi e liquidati nella seduta del 2 novembre circa 39.000 € per interventi urgenti di risanamento e asfaltatura su diverse strade di Lazfons e Verdignes.

Canalizzazioni Val di Tinne/Latzfons

In Val di Tinne sono attualmente in corso lavori che interessano le tratte principali e secondarie delle nuove opere di canalizzazione. La realizzazione degli interventi previsti procede a ritmo sostenuto, tanto che la Giunta comunale ha deciso di approvare i diversi lotti di lavori al fine della presentazione delle domande di finanzia-

ger - Matist" wurde vom Techniker Dr. Ing. Albert Lageder ausgearbeitet und die Kosten belaufen sich auf 659.200,00 €.

Techniker für das Bauamt

Im November konnte ein neues Auswahlverfahren für die Besetzung einer Stelle als Funktionär im technischen Bereich ausgeschrieben werden. **Ing. Peter Amhof** hat den Wettbewerb gewonnen und wird nach seinem Eintritt noch von Geom. Helmuth Klauser für eine kurze Zeit unterstützt. Letzterer hat das Bauamt bisher sehr kompetent extern unterstützt.

Auszahlung Gemeindebeiträge

In verschiedenen Ausschusssitzungen wurde die Auszahlung der Gemeindebeiträge an die **Sportvereine** (ca. 35.000 €) und den **Tourismusverein** Klausen, Barbiano, Feldthurns und Villanders (ca. 22.000 €) beschlossen.

mento. **Il secondo lotto di lavori "Collettore principale Mühlele – Chiusa"**, progettati dallo studio EUT Srl di Bressanone, prevede costi per complessivi 1.214.111,88 €. **Il terzo lotto, "Steilweger – Matist"**, definito dal Dr. Ing. Albert Lageder, prevede invece costi complessivi ammontanti a 659.200,00 €.

Tecnici per l'Ufficio Edilizia

A novembre veniva indetta una nuova procedura di selezione per l'assegnazione dell'incarico di funzionario tecnico. Infine é stato decretato vincitore del concorso l'**Ing. Peter Amhof** che, dopo il suo insediamento, verrà assistito ancora per un breve periodo dal Geom. Helmuth Klauser al quale va riconosciuto il merito di avere sinora sostenuto dall'esterno i lavori dell'Ufficio Edilizia con estrema professionalità e competenza.

Stanziamiento contributi comunali

In diverse riunioni della Giunta veniva infine deliberato l'esborso di contributi comunali a favore delle **associazioni sportive** (35.000 € circa) e dell'**Associazione Turistica** di Chiusa, Barbiano, Velturmo e Villandro (22.000 € circa).

Stefan Deporta

Wir sind ein führendes Beratungs- und Dienstleistungsunternehmen für Wirtschafts- und Unternehmensberatung, Steuer- und Arbeitsrechtsberatung, Buchhaltung und Personalverwaltung mit Büros in Bozen, Brixen, Sterzing, Klausen und am Ritten und suchen ab sofort eine/n engagierte/n zweisprachige/n

Anwärter/in für Wirtschafts- & Steuerberatung Büro KLAUSEN

Wir bieten interessante Entwicklungsmöglichkeiten in einem erfolgreichen und dynamischem Team.
Details auf www.psp-bz.it

PSP Peintner, Seidner & Partner GmbH

39043 Klausen – Frag 24 - tel. 0472 847 547 – jobs@psp-bz.it

PEINTNER
SEIDNER
& PARTNER **PSP** ■

Aus dem Gemeinderat

Der Drucktermin dieser Ausgabe der Clausa liegt vor der letzten Gemeinderatsitzung dieses Jahres. Deswegen wird hier über die Beschlüsse des Gemeinderates vom 18. November berichtet und eine kurze Vorschau über die anstehende Genehmigung des Haushaltes 2016-2018 in der letzten Sitzung vom 30. Dezember gegeben.

Sitzung vom 18. November 2015

Die letzte Gemeinderatsitzung hat mit der Vorstellung der **Machbarkeitsstudie des Sport- und Freizeitareals Klausen** begonnen. Das Architektenteam Prossliner-Prosch-Kasseroler hat den Räten einen Projektvorschlag präsentiert, welcher in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe „Sport- und Freizeitzone Leitach“ ausgearbeitet wurde. Das Team um Arch. Stephan Prossliner erläuterte anhand von Bildern und Studien die angestellten Überlegungen und beantwortete die Fragen der Räte. Die Wortmeldungen der Räte führten zu einer sehr

konstruktiven Diskussion: Die Realisierung des Projektes mit einem Partner (PPP - Public-Private-Partnership) und der Wunsch nach einem Nahversorger in der Zone wurden ebenso vorgebracht, wie das Ziel, ein sinnvolles Projekt zu realisieren, welches bisher getätigte Investitionen schützt, aber ein angepasstes zentrales Sport- und Freizeitareal für die gesamte Bevölkerung schafft.

Die Bürgermeisterin wünscht sich die weitere Unterstützung des Architektenteams und wird nun mit der Sportkommission und den Klausner Stadträten am Projekt weiterarbeiten.

Volksbefragungen

Die abgeänderte Gesetzgebung zum Thema der Volksbefragung hat es nötig gemacht, den Artikel Nr. 42 der Gemeindeordnung anzupassen. Die Bürger und Bürgerinnen selbst können nun die Volksbefragung mit einem Antrag veranlassen, wenn dieser von wenigstens **10% der in den Wählerlisten** eingetragenen Wähler, aber auf jeden Fall von wenigstens **40 eingetragenen Wählern** unterzeichnet wird. Die Frist für die Sammlung der für den Antrag notwendigen Unterschriften beträgt 180 Kalendertage. Wahlberechtigt sind nun auch alle Bürger/innen, welche am Tag der Abstimmung das **16. Lebensjahr** erreicht haben. Für die Gültigkeit der Volksbefragung muss sich **25%** der Wahlberechtigten daran beteiligen. Die Gemeindeverwaltung gewährleistet außerdem die Zusendung des von einer neutralen Kommission ausgearbeiteten Informationsmaterials an alle Wähler, welches die verschiedenen Stellungnahmen hinsichtlich der Volksabstimmung erläutert.

Dal Consiglio Comunale

Il termine di consegna per la stampa di questo numero di Clausa scade prima dell'ultima seduta del Consiglio comunale prevista per quest'anno. Ecco quindi gli aggiornamenti sulle delibere adottate dal Consiglio il 18 novembre scorso, seguiti da una breve anteprima sull'imminente approvazione del bilancio 2016-2018 iscritto all'ordine del giorno della seduta del 30 dicembre.

Seduta del 18 novembre 2015



Projekt Sport- und Freizeitareal
Progetto dell'Area sportivo-ricreativa

L'ultima riunione consiliare iniziava con la presentazione dello **studio di fattibilità della zona sportiva e ricreativa di Chiusa**. Lo staff di architetti Prossliner-Prosch-Kasseroler presentava ai Consiglieri una proposta di progetto elaborata in collaborazione con il gruppo di lavoro per Coste "Sport- und Freizeitzone Leitach". Sulla scorta di immagini e studi, il gruppo di architetti guidati dall'Arch. Dr. Stephan Prossliner ha illustrato le riflessioni sinora compiute, rispondendo inoltre alle domande formulate dai Consiglieri. Gli interventi di

questi ultimi hanno prodotto un dibattito assai costruttivo da cui sono emersi l'esigenza della realizzazione del progetto in cooperazione con un partner (PPP - Public-Private-Partnership), l'auspicio di avere un fornitore locale in zona nonché l'obiettivo di realizzare un progetto valido, atto a tutelare gli investimenti effettuati sinora e a creare al tempo stesso, in zona centrale, un'ideale area sportivo-ricreativa a beneficio dell'intera cittadinanza. Auspicando il proseguimento della collaborazione con lo staff di architetti, la Sindaca ha annunciato di voler ora lavorare alla progettazione con la Commissione Sport e gli Assessori di Chiusa.

Referendum popolare comunale

La modifica della legislazione in materia di referendum popolare ha reso necessario l'adeguamento dell'art. 42 dello Statuto Comunale. I cittadini possono ora promuovere un referendum popolare mediante istanza presentata da almeno il **10% degli elettori iscritti nelle liste elettorali** e sottoscritta, in ogni caso, da almeno **40 elettori iscritti**. Il termine per la raccolta delle firme necessarie alla presentazione della richiesta è di 180 giorni solari. A tale scopo si considerano aventi diritto di voto anche tutti i cittadini/tutte le cittadine che il giorno del referendum abbiano raggiunto il **16° anno di età**. Ai fini della validità del referendum popolare è richiesta la partecipazione del **25%** degli aventi diritto al voto. L'Amministrazione comunale garantisce inoltre l'invio a tutti gli elettori di materiale informativo predisposto da una commissione neutrale e destinato a chiarire le diverse posizioni rispetto al quesito referendario.

Der Rat hat nach kurzer Diskussion die Abänderung der neuen Regelung einstimmig genehmigt.

Kommissionen und Ernennungen

Am Anfang jeder Amtsperiode ist eine Vielzahl von Kommissionen zu ernennen. So wurden auch in der Sitzung vom 18. November wieder mehrere Kommissionen bestellt.

In den **Bibliotheksrat** wurden berufen:
Sono stati designati a far parte del **Consiglio di Biblioteca**:

Mitglied / membri
Marianne Fischnaller Estgfäller
Helga Unterfrauner Mair
Sonja Webhofer Schrott
Gabi Thöni
Elisabeth Hasler Pfattner
Mirjam Torggler Steiger
Irmgard Hofmann-Oberrauch
Emanuela Costa

Al termine di un breve dibattito, il Consiglio ha approvato con voto unanime la modifica al nuovo regolamento.

Commissioni e nomine

All'avvio di una nuova legislatura sono diverse le commissioni da insediare. Così è stato anche nella seduta del 18 novembre scorso, nel corso della quale sono state nominate svariate commissioni.

Die neu bestellen Mitglieder der **Umweltkommission**:
I nuovi membri designati per la **Commissione ambiente**:

Mitglied / membri
BM / Sindaca Maria Gasser Fink
Edmund Mussner
Elisabeth Putzer Pichler
Peter Gasser
Werner Kusstatscher
Stefan Unterthiner
Maria Gall Prader
Lukas Krismer
Walter Kasseroler

Schlussendlich wurde auch die **Gemeindeleitstelle für den Zivilschutz** neu besetzt:
Infine sono stati designati anche i nuovi membri del **Centro operativo comunale di protezione civile**:

Mitglied / membri	Ersatz / Sostituti
BM/ Sindaca Maria Gasser Fink	Vize-BM/ Vicesindaco Stefan Deporta
Markus Mitterrutzner	Benedikt Torggler
Otmar Gasser	Helmuth Hasler
Mauro Pianaro	Marco Verona
Klaus Meraner	Lukas Faltner
Sepp Pfattner	Klaus Gasser
Priska Gasser	Brigitta Messner

Sanierung Viadukt und Öffnung Tunnel der Grödnerbahn

Der Baureferent Helmut Verginer konnte das kürzlich beauftragte und fertiggestellte Ausführungsprojekt zur Sanierung des Viaduktes und Öffnung des Einfahrtportals vorstellen. Das Projekt wurde von Ing. Fischnaller des Ingenieurbüros EUT ausgearbeitet. Ziel dieses Projektes ist es, im Jahre 2016 der Errichtung der Grödnerbahn vor 100 Jahren zu gedenken. Man will das alte Bahnhofareal aufwerten, indem man die Brücke saniert und den Tunnel öffnet. Die beiden Bauwerke sollen wieder für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden (Rundspazierweg vom Bahnhof über die Brücke, durch den Tunnel bis zur Grödnerstraße bzw. Straße nach Fonteklaus).

Die Geschichte der Bahn, der Brücke, der Strecke und die damit verbundenen menschlichen Schicksale (Weltkrieg) sollen erzählt werden. Dafür eignet sich der Tunnel besonders gut, der entsprechend beleuchtet und mit Info-Tafeln ausgestattet werden soll. Das Ensemble „Viadukt-

Risanamento viadotto e apertura della galleria dell'ex Ferrovia della Val Gardena

L'Assessore all'edilizia Helmut Verginer è riuscito a presentare in Consiglio il progetto esecutivo, affidato solo di recente e già completato, relativo al risanamento del viadotto e all'apertura del portale di accesso. Il progetto, elaborato dall'Ing. Fischnaller dello studio tecnico EUT, riguarda le celebrazioni 2016 per il centenario della realizzazione della Ferrovia della Val Gardena. L'idea che sottende il progetto è quella di rivalorizzare l'ex area della stazione ferroviaria risanando il ponte e aprendo la galleria e rendendo quindi nuovamente accessibili al pubblico queste due opere edili (percorso circolare dalla stazione oltre il ponte, attraverso la galleria, fino a alla strada verso Valgardena ovvero fino alla strada per Fonteklaus), raccontando e facendo così conoscere la storia del trenino, del ponte, del tratto ferroviario e delle vicende umane ad essi collegate (guerra mondiale). A tale scopo ben si presta la galleria che, appositamente



Viadukt und Tunnel Grödnerbahn / Viadotto e galleria dell'ex Ferrovia della Val Gardena a Chiusa

Tunnel“ soll als Denkmal für Klausen und die Besucher erhalten werden.

Die geschätzten Kosten für die Arbeiten an der Brücke und dem Tunnel belaufen sich auf ca. 760.000 € bzw. 647.000 € je nachdem, ob an der Einfahrt „Fonteklaus“ eine Unterführung der Grödnerstraße Richtung Gamp-Hof errichtet werden kann. Durch Beiträge des Landes, der Autobahngesellschaft und weiteren Sponsoren soll die Kostenbeteiligung der Gemeinde auf unter 100.000 € gesenkt werden. Von diesen waren bereits 47.000 € im Jahr 2015 im Haushalt vorgesehen.

Fondsumbuchungen und Bilanzänderungen

Auch in der letzten Gemeinderatsitzung gab es noch einige Fondsumbuchungen bzw. Bilanzänderungen. Diese Änderungen sind die letzten vor der Genehmigung des neuen Haushaltes für 2016-2018.

Auf der Einnahmenseite wurden fast genau 100.000 € als aktuelle Änderung verbucht. Es konnten 29.000 € an überfälligen IMU/IMI-Raten aus den Vorjahren eingehoben werden; für die öffentliche Beleuchtung in Verdings gab es einen Landesbeitrag von 40.000 €, welcher auf der Ausgabenseite zweckbestimmt wurde. Die Erhöhung des MwSt. Guthabens und eine Kapitalzuweisung für den Zivilschutz machen zusammen ca. 73.000 € aus. Schließlich mussten auch einige Einnahmen gekürzt werden (ca. 54.000 €), womit in Summe 99.998,35 € als Einnahmenänderung beschlossen wurde.

illuminata, dovrebbe venire dotata di tavole informative. Il complesso “viadotto-galleria” merita di essere conservato come monumento per Chiusa e i suoi visitatori. I costi stimati per i lavori di sistemazione del ponte e della galleria ammontano a circa 760.000 €, ovvero a 647.000 € a seconda della possibilità o meno di realizzare all'ingresso “Fonteklaus” un sottopassaggio della strada della Valgardena in direzione della tenuta Gamp-Hof. Con contributi della Provincia, della Società autostrade e altri sponsor, si dovrebbe riuscire a contenere la partecipazione del Comune sotto la soglia di spesa di 100.000 €. Di questi, 47.000 erano già stati preventivati per il 2015.

Storno di fondi e variazioni di bilancio

Anche nell'ultima seduta consiliare venivano deliberati alcuni storni e variazioni di bilancio. Si tratta delle ultime modifiche, alla vigilia dell'approvazione del nuovo bilancio di previsione 2016-2018.

Sul versante delle entrate, le variazioni hanno interessato quasi esattamente 100.000 €. Di questi, 29.000 € provengono dalla riscossione delle rate IMU/IMI dovute negli esercizi precedenti; per l'illuminazione pubblica a Verdignes si è registrato un contributo provinciale di 40.000 € vincolato tra le uscite. L'aumento del credito d'imposta IVA e un'imputazione di capitale per la Protezione civile concorrono al bilancio per un totale di circa 73.000 €. Infine si sono dovute tagliare alcune entrate (circa 54.000 €), deliberando infine un totale di 99.998,35 € di variazioni alle entrate.

Auf der Ausgabeseite konnten Minderkosten im Personalbereich von ca. 63.000 € festgestellt werden. Dieser Betrag konnte zusammen mit den Einnahmen für Ankäufe und Instandhaltungen in den Bereichen Schule, Vermögensgüter, Schwimmbad, Müllentsorgung, Straßenwesen, Beleuchtung, Zivilschutz, usw. zweckbestimmt werden.

Der Gemeinderat hat außerdem einen Ausschussbeschluss über 35.000 €, welcher im Dringlichkeitsweg gefasst wurde, ratifiziert. Dabei ging es um die Aufstockung der Finanzierung im Ausmaß von 35.000 € für das Ausführungsprojekt „Sanierung des Viaduktes und Öffnung des Tunnels der Grödnerbahn“.

Südtiroler Einzugsdienste AG - SEDAG

Der Gemeinderat hat sich einstimmig für eine Beteiligung an der SEDAG ausgesprochen. Diese wird Zwangseintreibungen für die Südtiroler Gemeinden übernehmen. Deshalb wurden im Zuge dieses Beschlusses auch ein Dienstleistungsvertrag mit der SEDAG und die Gemeindeverordnung über die Zwangseintreibung genehmigt.

Sul versante delle uscite si sono contabilizzati 63.000 € di spese in meno per il personale e l'importo è stato destinato, assieme alle entrate per acquisti e riparazioni, alle partite relative a scuola, beni patrimoniali, piscina, smaltimento rifiuti, strade, protezione civile ecc.

Il Consiglio comunale ha inoltre ratificato una delibera della Giunta adottata in via d'urgenza. L'importo di 35.000 € riguardava l'aumento del finanziamento destinato al progetto esecutivo "Risanamento del viadotto e apertura della galleria dell'ex Ferrovia della Val Gardena".

Alto Adige Riscossioni SpA- SEDAG

Il Consiglio comunale si è espresso all'unanimità a favore dell'adesione ad Alto Adige Riscossioni SpA, incaricata di provvedere alla riscossione coattiva di entrate e tributi destinati ai Comuni altoatesini. Nell'ambito della delibera è stato pertanto approvato anche un contratto di servizio con Alto Adige Riscossioni, oltre al Regolamento comunale sulla riscossione coattiva.

Stefan Deporta

SITZUNGEN der BAUKOMMISSION IM JAHR 2016

SEDUTE DELLA COMMISSIONE EDILIZIA NELL'ANNO 2016

TAG / GIORNO	DATUM SITZUNG / DATA SEDUTA	PROJEKT - ABGABE / DEPOSITO PROGETTO
Freitag-venerdì	08.01.2016	28.12.2015 - 12,00 Uhr
Freitag-venerdì	05.02.2016	25.01.2016 - 12,00 Uhr
Freitag-venerdì	04.03.2016	22.02.2016 - 12,00 Uhr
Freitag-venerdì	01.04.2016	21.03.2016 - 12,00 Uhr
Freitag-venerdì	06.05.2016	26.04.2016 - 12,00 Uhr
Freitag-venerdì	03.06.2016	23.05.2016 - 12,00 Uht
Freitag-venerdì	15.07.2016	04.07.2016 - 12,00 Uhr
Freitag-venerdì	02.09.2016	22.08.2016 - 12,00 Uhr
Freitag-venerdì	07.10.2016	26.09.2016 - 12,00 Uhr
Freitag-venerdì	04.11.2016	24.10.2016 - 12,00 Uhr
Freitag-venerdì	02.12.2016	21.11.2016 - 12,00 Uhr

Die Bauansuchen müssen mit allen erforderlichen technischen Unterlagen, Fotos und anderen Dokumenten, 10 Tage vor der Sitzung (siehe Einreichetermin) in dreifacher Ausfertigung, im Bauamt hinterlegt werden. Unvollständige und später eingereichte Ansuchen können nicht mehr berücksichtigt bzw. werden nicht auf die Tagesordnung gesetzt.

Le domande di concessione edilizia, corredate di tutta la documentazione tecnica necessaria, foto ed altri documenti, devono essere depositate in triplice copia nell'Ufficio tecnico 10 giorni prima della seduta (vedi termine d'inoltrato). Domande incomplete e presentate dopo il termine non verranno più rispettate cioè non vengono messe sull'ordine del giorno.

DER REFERENT – L'ASSESSORE
Helmut Verginer



Einladung zur Enthüllung der Litfaßsäule

Am 22. Jänner 2016 um 19.00 Uhr

findet am Pfarrplatz die Segnung und Enthüllung der Litfaßsäule mit anschließendem Umtrunk statt.

Der Bildungsausschuss Klausen freut sich auf rege Teilnahme!



Neuer Auftakt der critiKa-Reihe „Am Horn von Afrika“

Arnold Delmonego entführt uns mit seinem Diavortrag in eines der heißesten und unwirtlichsten Wüstengebiete der Welt, in die Danakil-Senke in Äthiopien. Delmonego lässt das Publikum nicht nur an der unvergleichlichen Schönheit dieser bizarren Landschaft teilhaben, sondern erzählt auch von seinen spannenden Reiseabenteuern in einem krisengeschüttelten Land und von berührenden menschlichen Begegnungen. Die anschließende Diskussion soll Raum für Fragen und einen anregenden Meinungsaustausch bieten.

Termin: 16.02.2016 um 20.15 Uhr

Gasthof: Torggkeller Schmuckhof in Klausen



Zum Tanz spielt die Grossglocknerkapelle Kais.

Die Musikkapelle Latzfons lädt Sie ein zum

Ball ohne Krawall

Samstag 16. Jänner 2016

Beginn: 20 Uhr
Ort: Vereinshaus in Latzfons

Tischreservierung:
Renate Tel. 349 73 62 127

www.musikkapelle-latzfons.it



Stadtbibliothek Klausen
Biblioteca civica di Chiusa

BücherRunde

Dienstag, 26. Jänner um 19:00 Uhr
in der Stadtbibliothek

Wer gerne liest oder Bücher vorstellt, Lektüre empfiehlt oder kritisiert, oder auch nur neugierig und leseinteressiert ist, der ist in dieser Runde herzlich willkommen.

EISACKTALER
KELLEREI CANTINA
VALLE ISARCO

